400

MDCVII
MMVII

# ÜBERS BRÜGGELE

1607

Priesterseminar Brixen
Seminario Maggiore Bressanone

*Umschlag vorne*
*Copertina davanti:*

Alte Ansicht des Priesterseminars Brixen
vor dem Umbau im Jahre 1900
Vecchia facciata del Seminario Maggiore
di Bressanone prima dei lavori nel 1900

*Umschlag hinten*
*Copertina retro:*

Heutiges Priesterseminar Brixen
Seminario Maggiore di Bressanone

ÜBERS BRÜGGELE

1607–2007

400

MDCVII
MMVII


*"Brüggele"*
*Redaktion/Redazione:*

Michael Horrer
Konrad Gasser

*Fotos/Foto:*

Josef Augsten
Christian Latschrauner
Massimiliano Sposato
Konrad Gasser
Michael Horrer
Klaus Sottsas
Josef Gelmi
Karl Gruber
Martin Pezzei

*Druck/Stampa:*

Europrint Vahrn



*Priesterseminar Brixen*
*Seminario Maggiore di Bressanone*

Seminarplatz – Piazza Seminario 4
39042 BRIXEN – BRESSANONE
Tel +39 0472 271011
Fax +39 0472 271141
www.ecclesiabz.com/priesterseminar

# Inhaltsverzeichnis


***Die Seminargemeinschaft grüßt*** ..... *06*

***Gedanken unseres Herrn Regens zum Jubiläumsjahr*** ..... *07*

***Schreiben von Papst Benedikt XVI. zum Jubiläumsjahr*** ..... *11*

***Dies accademicus am 29. Januar 2007 in der Cusanus Akademie***
*Auszüge aus dem Referat von Kardinal Zenon Grocholewski* ..... *12*
*Zusammenfassung des Referates unseres Bischofs Wilhelm Egger* ..... *18*
*Fiktiver Brief des Priesterseminars* ..... *20*
*Ansichten und Persönlichkeiten des Priesterseminars* ..... *22*

***Gedanken, Erinnerungen und Wünsche ehemaliger Regenten***
*Kanonikus Johann Mayr* ..... *23*
*Pfarrer Artur Vinatzer* ..... *24*
*Prof. Alois Gurndin* ..... *25*

***Bilder der ehemaligen Regenten***
***und Spirituäle ab 1929*** ..... *26*

***Gedanken unseres Herrn Spirituals Florian Pitschl*** ..... *28*

***Gedanken des Dekans der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen*** ..... *29*

***Gedanken, Erinnerungen und Wünsche ehemaliger Seminaristen***
*Kanonikus Josef Hohenegger* ..... *30*
*Kanonikus Carlo Milesi* ..... *31*
*Dekan Franz Sottara* ..... *32*
*Dekan Johann Pamer* ..... *33*
*Italienischer Seelsorgeamtsleiter Pierluigi Tosi* ..... *34*
*Pfarrer Stefan Hainz* ..... *35*

***Die Hausgemeinschaft des Priesterseminars Brixen*** ..... *37*

***Aus dem Seminarjahr 2006/2007*** ..... *38*

***„Seminarist sein im Jubiläumsjahr“*** ..... *52*

***Programm der Festwoche vom 12. bis 19. November 2007*** ..... *60*

***Predigt des Bischofs bei der Festmesse am 19. November 2007*** ..... *63*

***Foto der Seminargemeinschaft***
***am Festtag der Gründung des Priesterseminars*** ..... *67*

***Gebet des Priesterseminars*** ..... *68*

***Stilles Gedenken*** ..... *69*

# Sommario


***Un saluto dalla comunità del Seminario*** ..... *06*

***Alcuni pensieri del nostro rettore nell' anno del giubileo*** ..... *07*

***Lettera di auguri del Papa Benedetto XVI. in occasione dell'anniversario*** ..... *11*

***29 gennaio 2007: Dies accademicus nell' Accademia Cusanus***
*Estratti dalla relazione del cardinale Zenon Grocholewski* ..... *12*
*Estratti dall'intervento del nostro vescovo Wilhelm Egger* ..... *18*
*Lettera fittizia del Seminario Maggiore* ..... *20*
*Personalità del Seminario Maggiore* ..... *22*

***Pensieri, ricordi e desideri dei precedenti rettori***
*Canonico Johann Mayr* ..... *23*
*Parroco Artur Vinatzer* ..... *24*
*Prof. Alois Gurndin* ..... *25*

***Foto dei precedenti rettori e padri spirituali dal 1929*** ..... *26*

***Riflessioni del nostro padre spirituale Florian Pitschl*** ..... *28*

***Riflessioni del decano dello Studio Teologico Accademico*** ..... *29*

***Pensieri, ricordi e desideri dei precedenti seminaristi***
*Canonico Josef Hohenegger* ..... *30*
*Canonico Carlo Milesi* ..... *31*
*Decano Franz Sottara* ..... *32*
*Decano Johann Pamer* ..... *33*
*Direttore della Pastorale italiana Pierluigi Tosi* ..... *34*
*Parroco Stefan Hainz* ..... *35*

***La comunità del Seminario Maggiore*** ..... *37*

***Notizie del Seminario dell'anno 2006-2007*** ..... *38*

***"Seminaristi oggi, nell'anno del giubileo"*** ..... *52*

***Programma delle celebrazioni dal 12 al 19 novembre 2007*** ..... *60*

***Predica del vescovo nella messa festiva al 19. novembre 2007*** ..... *63*

***Foto della comunità il giorno dell'anniversario***
***dalla fondazione del Seminario Maggiore*** ..... *67*

***Preghiera del Seminario Maggiore*** ..... *68*

***Ricordo*** ..... *69*

*Die Seminargemeinschaft*
*La comunità del seminario*
*La comunité dl seminar*

# Ad multos annos, liebes PRIESTERSEMINAR!

**400 Jahre Priesterseminar Brixen – in diesem Jubiläumsjahr 2007 haben wir nicht ein Haus gefeiert oder einige alt-ehrwürdige Mauern, sondern ein für die Kirche und für die Weitergabe des Glaubens lebenswichtiges Anliegen.**

Am Ende dieses Jubiläumsjahres sollen einige Gedanken stehen, die mich durch dieses Jahr begleitet haben und die für mich wichtig bleiben über dieses Jahr der Rückbesinnung, des Innehaltens, der Dankbarkeit und des Feierns hinaus. Feste sind wichtig und kostbar, worauf es aber ankommt ist der Alltag.

A) Der Brixner Stadtteil am Gries, auf dem sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts das heutige Gebäude unseres Priesterseminars befindet, lag ursprünglich wie auf einer Insel zwischen dem Eisack und einem Wasserkanal, der unter Vahrn vom Eisack abgeleitet wurde und den sich Handwerker und Bürger als Nutzwasserkanal zu eigen

*Regens Ivo Muser mit Studenten des Canisianums*

*Regens Ivo Muser, Tag der Priesterweihe 2007*

machten. In diesem Areal ließ der Domherr Richer um das Jahr 1157 „das Hospital zum heiligen Kreuz auf der Insel“ errichten. Der Standort des Seminars auf der Kreuzesinsel und das Patrozinium der Seminarkirche zum Hl. Kreuz können uns auf die Zielsetzung dieses Hauses, auf die Kontinuität in aller Veränderung, und damit auf die Quelle christlichen Glaubens, der Theologie und des seelsorglichen Tuns erinnern: an Christus und seine Liebe, die in Kreuz und Auferstehung ihren höchsten Ausdruck gefunden hat. Dieses Bekenntnis bleibt das Herzstück des christlichen Glaubens und damit auch das Herzstück der Priesterausbildung.

B) Ein Blick in die lange und bewegte Ge-

schichte unseres Priesterseminars zeigt, dass sich die Form der Priesterausbildung immer wieder verändert hat. Und diesen Wandel darf es auch geben. Bleiben wird das Anliegen: Unsere Kirche braucht Priester. Das Heilshandeln der Kirche, das an die Weihe gebunden ist, ist nicht delegierbar und nicht ersetzbar. Wir brauchen Menschen, die uns durch die Weihe daran erinnern, dass die Kirche nur von Christus her existiert. Kirchliches Leben erschöpft sich nicht im Dienst der geweihten Amtsträger. Die ganze Kirche ist größer und umfassender als ihr Amt. Aber diese Kirche kann nicht verzichten auf den sakramentalen Dienst, der seine Grundlage im Weihesakrament hat. In diesem Sinn ist Priesterausbildung vor allem ein Bekenntnis zu Jesus Christus, dem einzigen Haupt der Kirche, der Menschen mit Fehlern und Grenzen beauftragt, mit „menschlichen Gebärden", wie es im Gottesloblied Nr. 639 heißt, in seinem Namen zu handeln.

*Prof. Josef Celmi, Walter Werth, Regens Ivo Muser, Studentin Karin Bernardi bei der Papstaudienz am 25.04.2007*

*Regens Ivo Muser mit Aloisia Sottsas*

C) Der Glaube und die Verkündigung des Glaubens brauchen die Theologie – nicht erst heute, aber heute mit neuer Dringlichkeit. Es muss nachdenklich machen, dass Menschen heute auf vielen Gebieten immer mehr können und wissen und dass gleichzeitig das Glaubenswissen oft nicht aus den Kinderschuhen heraus kommt. Theologie, die Rede von und über Gott, steht immer unter der Verpflichtung, allen Rede und Antwort zu stehen, die nach der Hoffnung des christlichen Bekenntnisses fragen (vgl. 1 Petr 3,15). Unser Glaube muss heute, verantwortet, in geeigneter Form und bereit zum Dialog mit Andersdenkenden und Andersglaubenden weitergegeben und verkündet werden. Und echter Dialog setzt immer Identität voraus. Diese Ausbildung versucht vor allem unsere Hochschule zu leisten. Unsere Hochschule ist ein Bekenntnis zur Bedeutung der Philosophie, der Humanwissenschaften und der verschiedenen theologischen Fächer für unsere Diözese und auch für unser Land – und es ist ein

großer Wert, dass das Theologiestudium neben den Priesteramtskandidaten heute allen Frauen und Männern offen steht. Das Motto des Brixner Priesterseminars war von Anfang an „pietas et scientia“. Frömmigkeit und Wissenschaft, Glaube und Vernunft gehören zusammen. Sie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden – ein Anliegen, das für Papst Benedikt XVI. ganz zentral ist. Unsere Diözese braucht beides: das Seminar und die Hochschule. Wir brauchen Priester, Diakone, Ordenschristen und viele Frauen und Männer, die sich in den Dienst der Glaubensverkündigung stellen. Für diesen Dienst ist die Theologie unverzichtbar. Dabei braucht die Theologie immer auch ein aufmerksames Hinhören auf die Menschen und ihre Fragen; und das letzte Ziel ist nicht ein Wissen über Gott und ein Reden von Gott, sondern ein liebendes und vertrauendes Reden zu Gott.

*Papstbesuch in Verona*

*Ein geselliger Abend nach den Exerzitien in Völs 2006*

D) Oft denke ich an ein Wort von Karl Rahner, das ich in den ersten Wochen meines eigenen Theologiestudiums in Innsbruck aus seinem Mund gehört habe: „Die Kirche der Zukunft darf nicht die Kirche des Klerus und nicht die Kirche der Laien sein. Sie muss mit ihren verschiedenen Ämtern, Aufgaben und Diensten die Kirche Jesu Christi bleiben oder sie hört auf, Kirche zu sein“. Es geht darum, dass Laien und Priester mit der je eigenen Sendung und Berufung, Christus und seine Botschaft zur Sprache bringen; und wenn im Verhältnis zwischen Laien und Priestern eine Seite unbedingt gewinnen will, verlieren beide. Das II. Vatikanische Konzil sagt mit aller Deutlichkeit (vgl. LG 10): Das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen und das Priestertum, das durch die Weihe übertragen wird, können sich nicht gegenseitig ersetzen. Sie haben ihre Identität in ihrer je eigenen Beziehung zu Christus; und von Christus her wird deutlich, wie sehr beide einander zugeordnet sind, wie sehr beide einander brauchen und dass sie nur gemeinsam Kirche sein können. Mein Wunsch zum Jubiläum und weit über dieses Jahr hinaus sind Freude an Jesus Christus und an seiner Kirche und viele Menschen, die sich auf verbindliche Weise die Frage nach ihrer eigenen Berufung stellen.

E) Sono contento nel vedere nelle aule del nostro studio teologico candidati al sacer-

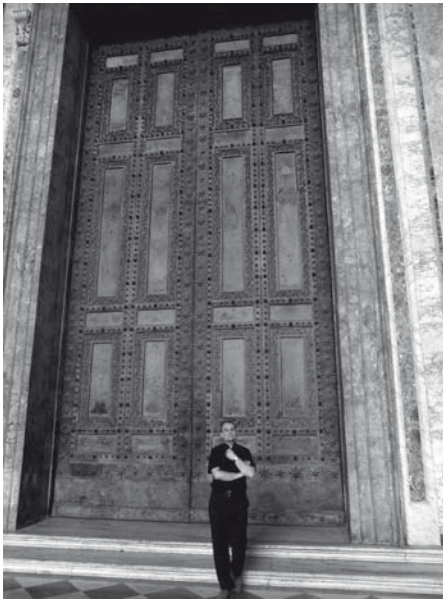
*Studentin Brigitte Estveller,*
*Regens Ivo Muser beim Telefonieren,*
*Diakon Rüdiger Weinstrauch CR*

dozio, studenti e studentesse laici e molti altri interessati di teologia. I futuri collaboratori e collaboratrici nei più diversi ambiti pastorali, i futuri sacerdoti possono sin da ora scoprire che gli uni sono legati al lavoro degli altri, che essi si completano a vicenda e che un giorno dovranno lavorare insieme. Ciò è una grande occasione per la nostra Istituzione.

F) La formazione sacerdotale richiede un clima corrispondente. Solo in un contesto di preghiera e di fede è in ultima analisi chiaro il motivo per cui c'è bisogno del servizio sacerdotale. La formazione sacerdotale ha bisogno della convinzione derivante dalla fede che il servizio del sacerdote è significativo, necessario, ragionevole e vivibile. Quando la formazione dei sacerdoti viene solo problematizzata o superficialmente indagata, quando essa viene ridotta solo alla luce del celibato allora le vocazioni sacerdotali non hanno grosse chance di svilupparsi. Laddove viene riconosciuta e vissuta la bellezza di una tale decisione e del servizio sacerdotale, lì nasce un clima all'interno del quale le vocazioni sono volute, incoraggiate, desiderate e implorate.

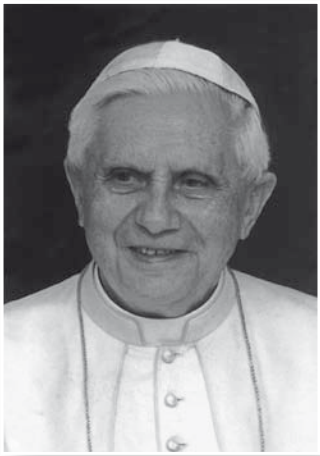
**Assieme ai seminaristi Le/vi consegno la rivista Jubiläums – Brüggele. La storia lunga 400 anni del nostro seminario è un invito a mantenere lungo il respiro della nostra fede e della nostra speranza. Anche il nostro tempo è tempo di salvezza. Anche nelle attuali condizioni Cristo è il Signore del nostro Seminario Maggiore e della Chiesa.**

*Ivo Muser, Regens – rettore*



*Regens Ivo Muser vor der Pforte*
*der Lateranbasilika in Rom*

# Schreiben von Papst Benedikt XVI. zum Jubiläumsjahr



Zum vierhundertjährigen Jubiläum der Gründung des Priesterseminars in Brixen und in dankbarer Erinnerung an die gerne dort in gastfreundschaftlicher Atmosphäre verbrachten Tage erteile ich den Vorständen und Seminaristen sowie der ganzen Seminargemeinschaft auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 24. Januar 2007

Benedictus PP XVI

# Dies Accademicus am 29. Januar 2007 in der Cusanus Akademie

## Kardinal Zenon Grocholewski
## Glaubensreflexion und Glaubenspraxis als Antwort auf die Grundfragen des Menschen

Auszüge aus dem Festvortrag aus Anlass der Feier des 400jährigen Bestehens des Priesterseminars von Brixen
Brixen, am 29. Januar 2007

...Ein Priesterseminar ist, wie der Begriff "seminarium" sagt, ein Ort des Wachsens. Hier soll ein junger Mann - aus eigenem Antrieb, aber auch angeleitet und begleitet durch die mit der Ausbildung Beauftragten - seinen Glauben weiter entwickeln können. Das heißt: er soll den Glauben durch theologische Reflexion vertiefen und durch Gebet und die Einübung einer angemessenen Glaubenspraxis verwirklichen und reifen lassen.
Theologie und Glaubenspraxis bewegen sich natürlich nicht im luftleeren Raum, sondern sind beeinflusst von den Zeitumständen und dem Denken der jeweiligen Epoche.

...Um dieses komplexe Unterfangen zu strukturieren, möchte ich auf die vier Grundfragen des deutschen Philosophen Immanuel Kant (1724-1804) aufbauen, die in ihrer Absicht nach dem Sinn des Ganzen fragen und auch heute ungebrochene Geltung haben: "Was kann ich wissen?", "Was kann ich hoffen?", "Was muss ich tun?" und schließlich "Wer bin ich?".
...

### I. Was kann ich wissen?

Was kann ich wissen - in einer Flut von Informationen und in einer Zeit permanenten Wandels? Der Glaube hat sich heute in einer komplexen Kommunikations- und Wissensgesellschaft zu bewähren. Angesichts der gewaltigen technischen Entwicklungen, der vielen Religionen und Weltanschauungen, drängt die uralte Frage "Was ist Wahrheit?" auf eine Antwort.

**...1. Glaube in der Begegnung**

Zunächst ein Wort über die Eigenart des Glaubenswissens. Am Anfang unseres Glaubens steht eine Begegnung. So beginnt Benedikt XVI. seine Enzyklika

*Festversammlung beim Dies Accademicus*

„Deus caritas est“ (25. Dezember 2005): «Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm» (1 Joh 4,16). In diesen Worten aus dem Ersten Johannesbrief ist die Mitte des christlichen Glaubens, das christliche Gottesbild und auch das daraus folgende Bild des Menschen und seines Weges in einzigartiger Klarheit ausgesprochen. Außerdem gibt uns Johannes in demselben Vers auch sozusagen eine Formel der christlichen Existenz: «Wir haben die Liebe erkannt, die Gott zu uns hat, und ihr geglaubt» (vgl. 4,16).

**Wir haben der Liebe geglaubt:** So kann der Christ den Grundentscheid seines Lebens ausdrücken. Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.

**... 2. Glaubenswissen über Jesus, den einzigen Heilsbringer**

Auf verschiedenen Wegen suchen die Menschen nach Heil und Heilsbringern. Unsere Welt ist gekennzeichnet von kulturellem und religiösem Pluralismus. Dieser Pluralismus bringt Wertvolles, kann aber falsch verstanden auch zum Relativismus abgleiten.

Relativismus prägt, ja gelegentlich hat man gar den Eindruck dominiert unsere Gegenwart. Eine solche relativistische Konzeption der Welt schließt eine absolute Wahrheit aus, und damit zugleich einen Bringer dieser Wahrheit, einen universalen Heilsbringer. Die Bewusstma-

*Seminargemeinschaft mit Kardinal, Bischof, Dekan und Sekretärinnen der Hochschule*

chung dieses gefährlichen Relativismus, in dem wir leben und der den Glauben in seinem Wesen bedroht, ist eines von den Hauptthemen des derzeitigen Pontifikats. Schon bei der Eröffnung des Konklaves am 18. April 2005 hat der damalige Kardinal Joseph Ratzinger dieses Phänomen benannt: "Es entsteht eine Diktatur des Relativismus, die nichts als endgültig anerkennt und als letztes Maß nur das eigene Ich und seine Gelüste gelten läßt" (Missa pro Eligendo Romano Pontefice: Predigt, Absatz 6).

...

Angesichts des Grassierens eines zerstörerischen Relativismus in unserer Welt gilt es, zu zeigen, dass es eine absolute Wahrheit gibt, dass Jesus Christus der universale Heilsbringer ist und deshalb die christliche Grundhaltung und die christlichen Werte wirklich konstruktiv sind für das Wohl und die menschliche Entwicklung der Gesellschaft. ...

*Der Kardinal bei seinem Vortrag*

## II. Wer bin ich?

Die zweite Frage: "Wer bin ich?" ist die Frage nach der Identität. Die durch die modernen Kommunikationsmittel und die allgemeine Mobilität geförderte Begegnung von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen ist immer auch eine Infragestellung unsere Identität, nicht nur als Christen, sondern auch als Angehörige einer bestimmten Kultur mit einer bestimmten Geschichte.

Die Grundfrage betrifft aber unsere Identität als Mensch, als Person. Diese Frage nach der Identität verschärft sich in eine ganz neue Dimension hinein durch das Faktum, dass menschliches Leben durch Medien und biotechnische Möglichkeiten

*Kirchliche und weltliche Prominenz*

manipulierbares Objekt verschiedenster Interessen geworden ist, ja dass die oft ökonomisch orientierte Bestimmung über Leben und Tod als gesellschaftlich akzeptiert und vernünftig dargestellt wird. Die Unantastbarkeit der menschlichen Würde wird in vielfacher Weise – offen oder geschönt – in Frage gestellt und oft genug mit Füßen getreten. Besonders hier sind wir als Christen gefordert.
Der Glaube stellt uns ein ganz bestimmtes Menschenbild vor Augen. Er zeigt uns den Menschen in seinen vielfältigen Beziehungen: in der Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zur Schöpfung. Dieses Menschenbild vertritt die Auffassung einer von Gott gewollten und in der Natur grundgelegten Gleichheit und Verschiedenheit von Mann und Frau. Gerade das Bemühen um eine Anthropologie auf biblischer und theologischer Basis ist eine Aufgabe, die uns unsere Zeit stellt.
...

## III. Che cosa fare?

L'uomo di oggi si chiede che cosa fare di fronte al grande progresso della tecnica e alla possibilità di scelta fra bene e di male nello sviluppo odierno. L'uomo diventa sempre più artefice del suo destino, ma in parte anche vittima dello sviluppo.
...

La fede, coltivata nei nostri centri di studi teologici, ha la capacità e la missione di indirizzare questo sviluppo scientifico e tecnologico verso il vero bene dell'umanità evitando distruzioni e lacrime. Ciò lo può fare in diversi modi:
• Provocando la riflessione sul significato e la finalità ultima della ricerca e della tecnologia.
• Coltivando e propagando un sapere volto a sviluppare l'uomo nella sua integrità ...
• Aiutando, in questa prospettiva, a scrutare più profondamente il mistero dell'uomo nella sua verità sostanziale, ossia studiando ed esponendo una sana antropologia. ...
• Spingendo a cercare disinteressatamente la verità, la quale ha la sua pienezza in Cristo. ...

*Bischof Wilhelm Egger, Regens Ivo Muser, Dekan Hansjörg Rigger bei der Festvesper*

b. Questo contributo della Chiesa si concretizza poi in una grande missione nella difesa della vita dal primo istante fino

alla morte naturale, senza accanimento terapeutico e senza eutanasia, come pure nelle iniziative a sostegno della famiglia secondo il piano di Dio. I nomi dell'impegno cristiano per un mondo più umano sono molteplici, fra i quali carità, giustizia, pace, salvaguardia del creato. Questi termini esprimono scelte a favore dell'uomo e contro le varie forme di discriminazione e emarginazione presenti in parecchi progetti ideologici del nostro tempo. ...

## IV. Che cosa sperare?

La quarta domanda posta da Immanuel Kant è la domanda "Che cosa sperare?" I Padri della Seconda Assemblea Speciale per l'Europa del Sinodo dei Vescovi hanno iniziato il loro Messaggio (Nuntius) del 22 ottobre 1999 con la constatazione: "L'uomo non può vivere senza speranza: la sua vita sarebbe votata all'insignificanza e diventerebbe insopportabile. Ma questa speranza ogni giorno è indebolita, attaccata e distrutta da tante forme di sofferenza, di angoscia e di morte che attraversano il cuore di molti europei e l'intero nostro Continente" (n. 1).

...Il motivo della speranza

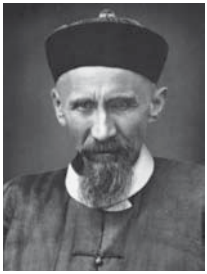
Di fronte all´ offuscamento della speranza e nello stesso tempo al desiderio della speranza, si legge nell'Esortazione Apostolica Ecclesia in Europa: "Dall'Assemblea sinodale è emersa, chiara ed appassionata, la certezza che la Chiesa ha da offrire all'Europa il bene più prezioso, che nessuno altro può darle: è la fede in Gesù Cristo, fonte della speranza che non delude" (n. 18a).

*Festvesper in der Seminarkirche*

*Regens Ivo Muser und Dekan Hansjörg Rigger bei der Verlesung des fiktiven Briefes des Priesterseminars*

## Conclusio

...



Das Beispiel des Hl. Josef Freinademetz (1852-1908), der hier Alumnus war und dessen Fest wir heute feiern, ist sehr wichtig und höchst aktuell. Er ist nach seiner Priesterausbildung in diesem Seminar hinausgezogen, um als Missionar in China, im Kontext einer völlig anderen Kultur, in einer fremden Sprache, Zeugnis von seiner Hoffnung abzulegen, die in ihm durch die Taufe und die Familie grundgelegt war und die er in Reflexion und Gebet hier weiterentwickelt und vertieft hatte. Er kam 1881 in die chinesische Provinz Süd-Shantung, wo es damals 158 Getaufte unter 12 Millionen Einwohnern gab. Aber sein missionarischer Eifer war stärker als alle nach menschlichem Ermessen ungünstigen Voraussetzungen und die ganze Aussichtslosigkeit seines Unternehmens. Mit seiner ganzen Kraft, bis hin zur völligen Erschöpfung hat er das Evangelium verkündet in einer Kultur, die Gott kaum kannte. Er selber sagt über seine Motivation: “Missionar zu sein betrachte ich nicht als ein Opfer, das ich Gott bringe, sondern als die größte Gnade, die Gott mir geschenkt hat”.

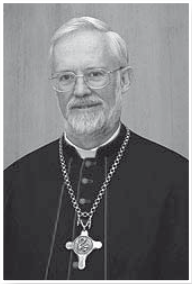
Gerade in unseren Tagen erleben wir, dass unsere Welt die Sprache Gottes nicht mehr zu verstehen scheint; dass unsere Gesellschaft resistent gegenüber Gott geworden ist. Die Ähnlichkeiten zwischen der Ausgangslage des Hl. Josef Freinademetz zur Situation unserer Tage sind unverkennbar. Unser Auftrag ist es, der Schwerhörigkeit Gott gegenüber, die in unseren Tagen so offensichtlich ist, entgegenzutreten. Unser Missionsland ist auch Europa geworden, sind auch die Menschen in unserer Umgebung. Ihnen eine Ahnung von der Größe und Schönheit des Glaubens an Gott zu geben, ihnen neu Geschmack am Glauben an Jesus, den Christus, zu machen und ihnen wirksam ein Beispiel zu geben, dass dieser Glaube das Leben reich und wertvoll macht, das ist unsere Mission, letztlich eine Gnade, die wir von Gott empfangen.

Ich wünsche dem ehrwürdigen Seminar der Diözese Bozen-Brixen und der theologischen Bildungsstätte, dass besonders die jungen Menschen auf dem Weg zum Priestertum diesen missionarischen Impetus entwickeln können, damit sie wirkungsvolle Werkzeuge seien, um den Menschen die Wahrheit zu bringen, die wirklich frei macht; um den Menschen das Bewusstsein für die eigentliche Würde zu öffnen, Kinder Gottes zu sein; um sie zu ermutigen, das Gute zu tun und in ihnen die Hoffnung zu säen, die nicht enttäuscht; in einem Wort: damit sie Werkzeuge einer wirklichen Evangelisierung unseres Kontinents seien.

...

# *Zusammenfassung des Referates unseres Bischofs Wilhelm Egger am 29. Januar 2007*

Das Priesterseminar Brixen mit der angeschlossenen Philosophisch-Theologischen Hochschule ist seit 400 Jahren eine für den Glauben und die Kultur unseres Landes bedeutsame Bildungsstätte. Das Leitwort des Priesterseminars lautet „pietas et scientia“ (Glaubensvollzug und Glaubenswissen). Das Priesterseminar hat in die Ortskirche, in die Weltkirche, in die Gesellschaft in Südtirol und in viele Länder hineingewirkt. Man denke nur an einige Gestalten aus der Geschichte. Es sind die vielen Priester, die segensreich gewirkt haben. Unter ihnen seien besonders hervorgehoben, der Hl. P. Josef Freinademetz, der 1908 in China gestorben ist, und der sel. Otto Neururer, der von den Nationalsozialisten 1940 ermordet worden ist. Für die Weltkirche ist das Seminar von Bedeutung, weil hier einige große Theologen gewirkt haben, besonders zur Zeit des I. Vatikanischen Konzils: Fürstbischof Vinzenz Gasser, Relator auf dem I. Vatikanischen Konzil und Verfechter der päpstlichen Unfehlbarkeit, und Josef Feßler, Sekretär beim Konzil und später Bischof von St. Pölten. Die Gestaltung des sozialen Lebens war geprägt u. a. durch Aemilian Schöpfer und den späteren Erzbischof von Salzburg, Sigismund Waitz.



Priesterseminar und Hochschule sind von Bedeutung für die Ortskirche und für unser Land. Das Priesterseminar ist eine Ausbildungsstätte für Priester. Unser Volk braucht Priester, die „in persona Christi“ wirken und so den Menschen helfen, ihre Verbindung mit Gott zu pflegen. Priester unterstützen die Berufung der Getauften zu Glauben, Nächstenliebe und Gottesdienst.

Für unser Land helfen Priesterseminar und Philosophisch-Theologischen Hochschule das christliche und kulturelle Erbe zu bewahren. In diesen Institutionen werden Menschen ausgebildet, diese Erinnerung und Kultur weiterzutragen. In unserer Zeit kann die Theologie beitragen zum multikulturellen Gespräch. Dieses Gespräch setzt voraus, dass eine religiöse Sensibilität besteht, dass Menschen auch „ein religiöses Organ“ haben, wie Benedikt XVI. sagt. So brauchen Politik und Wirtschaft den Beitrag der Theologie. Diese Aufgabe möchte die Hochschule in der nächsten Zeit besonders pflegen.

Die größte Herausforderung an diesem 400. Geburtstag des Priesterseminars ist die kleine Zahl der Seminaristen. Die Rahmenbedingungen für die Entfaltung

desgeistlichen Lebens und des Glaubens sind gut, wir achten auch auf die Beweggründe der einzelnen Seminaristen für den Priesterberuf. Die Hochschule selbst sorgt für die akademische Ausbildung des Klerus und in verschiedenen Studiengängen und Instituten (Philosophisch-Theologische Hochschule, Höheres Institut für Theologische Bildung, Brixner Theologische Kurse, Institut für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung) auch für die Ausbildung von Laien, die im Religionsunterricht oder in anderen kirchlichen Diensten stehen. Die verschiedenen Studiengänge werden von fast 300 Hörern/innen besucht. Dies ist eine Hoffnung für die Zukunft der Ortskirche. Die Hochschule selbst ist päpstlichen Rechtes und bietet ein akademisches Vollstudium von fünf Jahren an. Das Studium schließt mit dem akademischen Grad des „Bakkalaureats“ ab. In den Studiengängen schließt sich die Hochschule den Standards der europäischen Studienordnungen an. Den Studierenden steht im Priesterseminar eine große Fachbibliothek zur Verfügung.

*Festversammlung in der Cusanus Akademie*

*Der Bischof bei seinem Vortrag*

Die Hochschule ist mit mehreren universitären Einrichtungen vernetzt: mit der Theologischen Fakultät von Innsbruck, mit der Theologischen Fakultät des Triveneto in Padua, mit der Freien Universität Bozen. Die Professoren der Hochschule halten Vorlesungen im In- und Ausland. Das Studio Teologico Accademico di Trento ist seit 2006 als Trientner Sektion der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen errichtet.

Die Finanzen für Priesterseminar und Hochschule werden getragen von der Diözese, dem Institut für den Unterhalt des Klerus, von den Gütern des Priesterseminars, der Bischofskonferenz (was die Bibliothek betrifft), den Wohltätern/innen des Kassian-Tschiderer Werkes. Von großer Bedeutung sind die Beiträge der Landesregierung.

# *Fiktiver Brief des Priesterseminars*

**Sehr verehrte Festversammlung!**
**Gentile assemblea!**
**Das Priesterseminar Brixen feiert einen runden Geburtstag. Unser Geburtstagskind wird 400 Jahre alt. Nicht eine Persönlichkeit feiern wir, sondern eine Institution, die seit 400 Jahren in unserem Land ein Anliegen verkörpert. Wir hatten uns gedacht, das Geburtstagskind bei diesem Anlass selber zu Wort kommen zu lassen.**
**Brixen, am 29. Jänner 2007, Festtag des Hl. Josef Freinademetz**
*geschrieben von Regens Ivo Muser und Dekan Hansjörg Rigger*

## Verehrte Festversammlung!

Mit großer Freude habe ich gehört, dass so viele die Einladung angenommen haben, um mit mir Geburtstag zu feiern. Der Wunsch, dass es mich geben sollte, kam ein erstes Mal auf dem Trientner Konzil auf, konkret wurde es dann 1603 auf der Brixner Diözesansynode. Am 19. November 1607 erblickte ich dann das Licht der Welt. Mein erstes Zuhause war in einem Gebäude neben dem Kreuzgang des Domes, im heutigen Cassianeum.

Die ersten Lebensjahre waren begleitet von so manchen Bedenken und nicht geringen finanziellen Schwierigkeiten. Ich freute mich über mein neues Zuhause, das ich um das Jahr 1772 in einem neu errichteten, barocken Gebäude auf der Kreuzes-Insel bekam. Die Freude war von kurzer Dauer, denn schon 10 Jahre später ließ Kaiser Joseph II. in Innsbruck ein Generalseminar für alle künftigen Welt- und Ordenspriester errichten. Die künftigen Priester sollten zu treuen Beamten erzogen werden. Auch die folgenden Jahre waren sehr bewegt und stürmisch. In den Wirren der Franzosenzeit und der Bayernherrschaft war mein schönes Zuhause ein französisches Militärspital und dann sogar eine Kaserne.

Ein besonderes Jahr war für mich das Jahr 1823. Endlich durfte ich wieder das sein, wozu ich gedacht war. Wenn ich so zurückblicke, dann bin ich dankbar und stolz zugleich. Die Zahl der Seminaristen nahm ständig zu. Viele meiner Professoren waren weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Ich wirkte so anziehend, dass mir selbst preußische Bischöfe zur Zeit des Kulturkampfes einen Teil ihrer Seminaristen anvertrauten. Bald schon platzte mein Zuhause aus allen Nähten und es wurde um ein Stockwerk erhöht.

Und wieder sollten sich die Zeiten ändern. Nach 1918 verlief mitten durch unsere Diözese eine Staatsgrenze. 1938 wurde es den Seminaristen jenseits des Brenners verboten, zum Studium nach Brixen zu kommen. Aber es sollte noch schlimmer kommen. 1944 mussten die

meisten meiner Seminaristen an die Front, so dass das Studienjahr mit nur 4 Studenten eröffnet werden konnte. Und dazu noch in einer Notunterkunft, da mein schönes Gebäude vom deutschen Militär besetzt worden war. Das Ende des schrecklichen Krieges brachte auch für mich wiederum ruhigere Zeiten. Mein Zuhause wurde grundlegend renoviert und zeitgemäß umgebaut.

Am 6. August 1964 wurde ich Priesterseminar der neu errichteten Diözese Bozen-Brixen. Neues Leben kam in mein Haus, denn nun kamen auch die Seminaristen des ehemaligen „deutschen Anteils" der Erzdiözese Trient nach Brixen. Als die Seminaristen-Zahl Anfang der 70er Jahre immer weiter sank und man sogar überlegte, mich aufzulösen, entschied Bischof Gargitter, dass es mich weiterhin geben sollte. Sie stimmen mir sicherlich zu, es wäre doch schade, wenn es mich nicht mehr geben würde, denn es braucht mich für diese Diözese und für dieses Land.

Das wird in meinen nun folgenden Lebensjahren besonders deutlich. Ich heiße zum Studium der Theologie erstmals auch Laien, Frauen und Männer, herzlich willkommen. Unterstützung für meine neuen Pläne kam von der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Als Anerkennung meiner Arbeit empfand ich, dass der Hl. Stuhl die Hochschule als akademische Institution päpstlichen Rechts errichtete.

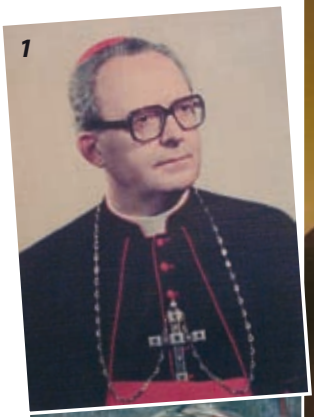
Zu keiner Zeit in meiner bewegten Geschichte gingen so viele Studierende bei meinen Vorlesungen und Kursen ein und aus.

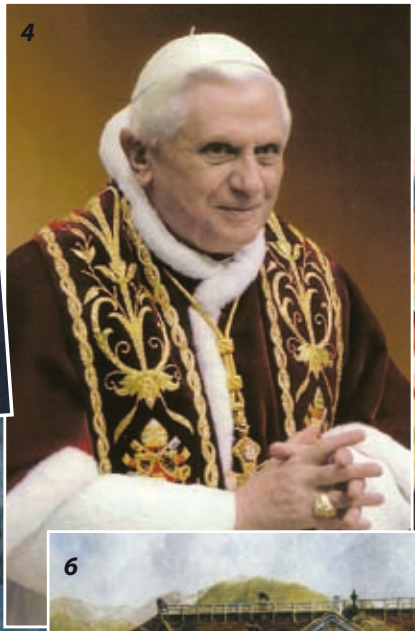
Ich war 1607 eine zeitgemäße Antwort auf die Herausforderungen der damaligen Zeit. Das möchte ich auch heute nach 400 Jahren noch sein. Auch unsere Zeit braucht Priester. Es braucht viele theologisch gebildete Männer und Frauen, die sich in den Dienst der Weitergabe des Glaubens stellen. Dafür stehe ich ein. Aber vergessen Sie nicht, in meinen 400 Jahren waren es viele, die mich gestützt und getragen haben. Und diese Vielen brauche ich auch heute.

Meine Geschichte war bewegt. Schmerzliche Erfahrungen waren ebenso dabei wie hoffnungsvolle Aufbrüche. Heute empfinde ich große Dankbarkeit und schöpfe aus dieser Geschichte Zuversicht. Manches macht mir heute Sorgen, ich frage mich oft, wie wird es weitergehen mit mir und dem Glauben in unserem Land. Doch bei allen offenen und ungelösten Fragen bleibt die Erfahrung, die ich in meinem langen Leben immer wieder gemacht habe: ER war mit mir auf dem Weg.

Ich vertraue darauf, dass ich viele Fürsprecher habe, auf zwei baue ich besonders, denn immerhin durfte ich sie auf ihrem Weg zur Priesterweihe begleiten: der Heilige Josef Freinademetz und der Selige Otto Neururer.

*Es grüßt ganz herzlich*
*Das Brixner Priesterseminar*
*mit seiner Hochschule*



*1 Bischof Joseph Gargitter*
*2 Sel. Otto Neururer*
*3 Gründer Bischof Christoph Andreas von Spaur*
*4 Papst Benedikt XVI. Joseph Ratzinger*
*5 Hl. Joseph Freinademetz*
*6 Alte Ansicht des Priesterseminars vor dem Umbau um 1900*
*7 Heutige Ansicht des Priesterseminars*

# Gedanken, Erinnerungen und Wünsche ehemaliger Regenten

## *Kanonikus Johann Mayr, Regens von 1964 bis 1975*

Die Diözesan-Regelung von 1964 löste in ganz Südtirol eine Welle der Genugtuung aus, die auch das Brixner Priesterseminar erfasste. Die dortigen Seminaristen erwarteten sich von der Zusammenführung mit denen aus dem Bozner Teil einige Freiheiten, von denen sie wenigstens gerüchteweise wussten, dass ihre Kollegen sie errungen hatten. Und die von Trient waren froh, nunmehr die Vorlesungen in deutscher Sprache hören zu können. Die Gesamtzahl der Seminaristen, die 1964 in Brixen zusammenkamen, war 64.

Damit die Italiener unter ihnen sich nicht benachteiligt fühlten, gab es für sie einen eigenen Spiritual, und bei den Vorlesungen wurde zwischendurch italienisch gesprochen. Außerdem war im Seminar nach alter Tradition am Mittwoch die Liturgie- und Umgangssprache italienisch.

Es gab natürlich Unterschiede von Person zu Person, nicht zuletzt bedingt durch Herkunft und Vorbildung. Aber die allermeisten Seminaristen hatten im Vinzentinum oder Johanneum gemeinsame Erfahrungen gemacht. Eine gewisse Euphorie, die auch vom Konzil genährt wurde, führte dazu, dass die Seminaristen im Herbst 1965 auf 67 anstiegen. So viele hat es seither nie mehr gegeben.

Nach den fetten Jahren kamen die mageren, unter denen besonders die Zeit von 1968 bis 1970 einschneidend war. Die in ganz Europa ausgebrochenen Studenten-Unruhen machten sich auch im Seminar bemerkbar und führten zu einer Reihe von Liberalisierungen und Umstrukturierungen, aus denen schlussendlich das heutige Seminar hervorging. Vielleicht war es eine Gesundschrumpfung.

Ich gratuliere dem Seminar zu seinem 400-jährigen Bestehen und wünsche ihm eine fruchtbare Zukunft.

# *Pfarrer Artur Vinatzer, Regens von 1975 bis 1987*

Arthur Vinatzer, derzeit Pfarrer von Lajen und St. Peter, war von 1975 bis 1987 Regens im Priesterseminar der Diözese Bozen-Brixen. Er weiß zu berichten, dass die Zusammenlegung der Diözesen Trient und Brixen gut überwunden ist und es keine Spannungen mehr gibt zwischen den Trientner und den Brixen Theologen. Herr Vinatzer hielt selbst keine Vorlesungen an der Phil.-Theol. Hochschule, er unterrichtete aber neben der Tätigkeit als Regens an verschiedenen Schulen in Brixen Religion. In dieser Zeit zählte das Seminar jährlich an die 15 bis 20 Theologen. Das Verhältnis der Seminaristen zum Regens war locker und Ermahnungen brauchten nur selten ausgesprochen werden. Es wurde sehr viel gebetet und auch studiert. Einmal in der Woche hielt der Regens eine sog. „Lectio“ zu bestimmten Themen wie Gebet, Disziplin usw. - „damals haben wir auch beschlossen, jährlich eine Studienreise zu unternehmen“, erinnert er sich. Die Punkte für die Meditation übernahm der Spiritual.

Wöchentlich hat abwechselnd ein Theologe die Gestaltung der liturgischen Feiern übernommen. Pfarrer Vinatzer erinnert sich, dass täglich die volle Sext gebetet wurde. Ab der ersten Dienstübertragung sollte jeder Seminarist einen Talar haben, getragen wurde dieser allerdings nur bei Diensten im Dom. Die Diakonenweihe war sehr schlicht und fand in der Seminarkirche statt: eingeladen waren nur einige Verwandte. Anschließend musste der Regens einen Posten für die Diakone suchen und dies bedeutete, ein Jahr lang Praktikum machen in dieser Pfarrei. Die Seminaristen hatten jedes Wochenende frei, der Regens ging an Sonntagen in verschiedene Pfarreien zum Aushelfen. Der Sommer konnte frei gestaltet werden; die meisten halfen zu Hause mit, ein Praktikum im pastoralen oder sozialen Bereich wie es heute üblich ist, gab es zu dieser Zeit nicht.

Gerne erinnert sich Herr Vinatzer zurück an die Zeit, wo Kardinal Joseph Ratzinger auf Einladung des damaligen Verwalters, Herrn Serafin Troi, im Priesterseminar Urlaub gemacht hat. „Öfters haben wir beide einen gemeinsamen Ausflug unternommen“.

Einen Wunsch hat Pfarrer Vinatzer schon an das Priesterseminar: „gebe Gott“, und zwar viele, die sich für einen Eintritt in das Seminar entscheiden. „Das Seminar ist schwer in Ordnung“, fügt er noch hinzu. Trockenzeiten gibt es aber nicht nur bei den Berufungen, sondern auch beim Sakrament der Ehe.

*Interview des Pfarrers Artur Vinatzer mit Konrad Gasser und Michael Horrer am 16. Oktober 2007*

# *Prof. Alois Gurndin, Regens von 1987 bis 1996*

Das Anliegen hinter der Entscheidung der Konzilsväter von Trient, zur Ausbildung der künftigen Seelsorger die Errichtung von Priesterseminaren in den Diözesen vorzusehen, war es, die Kandidaten über mehrere Jahre hinweg in einer von Priestern geleiteten Hausgemeinschaft möglichst ganzheitlich – spirituell, menschlich und theologisch – zu formen, um sie so für ihren verantwortungsvollen Dienst möglichst gut vorzubereiten.

Das Anliegen ist über die 400 Jahre gleich geblieben, die Schwerpunkte in der Begleitung mögen von Bischöfen, Hausvorständen und Professoren entsprechend ihrer Einschätzung der „Zeichen der Zeit" zu verschiedenen Zeiten verschieden gesetzt worden sein.

In den 9 von 400 Jahren (2,25%), in denen mir die Leitung des Priesterseminars anvertraut war, legte ich den Schwerpunkt meines Bemühens auf die „menschliche" Seite der Ausbildung, getreu der alten Weisheit: „gratia supponit naturam". Und nach wie vor sehe ich hier eine besondere Herausforderung, weil ich glaube, dass speziell junge Leute, die den Priesterberuf anstreben, der Gefahr der gutgläubig idealistischen Meinung ausgesetzt sind, mit „spirituellem" (im engeren Sinn verstanden) Bemühen allein über lebensgeschichtlich bedingte Mängel in der Persönlichkeit und über seelische Belastungen aus der Familiengeschichte „fertig zu werden".

Der Priester muss auf jeden Fall eine reife Persönlichkeit sein. Dazu muss er in der Ausbildung zumindest begonnen haben, sich seinem „Schatten" zu stellen und daran zu arbeiten; muss er – wie Menschen, die eine Ehe eingehen wollen – „Vater und Mutter" verlassen haben (vgl. Gen 2,24), auch menschliche Über-Väter und Über-Mütter im Sinn des Über-Ich. Das Wort Jesu an seine Jünger damals gilt auch allen, die sich zur Jüngerschaft im priesterlichen Dienst heute berufen fühlen: „Ihr... sollt niemand auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel" (Mt 23,9).

# Bilder ehemaliger Regenten und Spirituäle ab 1929

## Regenten

Josef Steger
1929-1946

Peter Niederkofler
1946-1959

Oswald Salcher
1959-1964

Johann Mayr
1964-1975

Artur Vinatzer
1975-1987

Alois Gurndin
1987-1996

Alfons Maister
1941–1947

## Spirituäle

Florian Auer
1947–1954

Oswald Salcher
1954–1959

Paul Kofler
1959–1963

P. Rudolf Kößler SJ
1963–1970

P. Heinrich Sègur SJ
1970–1974

P. Heinrich Valentin SJ
1974–1981

Carlo Moser
1981–1988

Florian Pitschl
1988–1989

Leo Tappeiner
1989–1990

P. Elmar Mitterstieler SJ
1990–1996

P. Michael Meßner SJ
1996–2001

Albert Holzknecht
2001–2005

# Gedanken unseres Herrn Spitituals Florian Pitschl

Liebe Seminaristen, in Eure Seminarzeit fällt das Jubiläumsjahr 2007. Viele sind im Laufe der 400 Jahre dem Ruf des Herrn gefolgt und haben in Brixen die Ausbildung für das Priesteramt erhalten. Das Jubiläum ist ein besonderer Anlass zum Dank an den „Hirten unserer Seelen“ für seine Huld und Treue, die er all denen geschenkt hat, die als Seminaristen hier die Priesterausbildung empfangen und weitergegeben haben, was ihnen geschenkt worden ist, gemäß einem Wort des Hl. Dominikus: „Contemplata aliis tradere“. Der Dank bleibt kein leeres Wort, wenn das Empfangene Fleisch und Blut in der eigenen Gestalt der Freiheit wird.

Benedikt XVI. hat in der Ansprache an die Seminaristen beim Weltjugendtag in Köln 2005 einige Gedanken zur Aneignung des empfangenen Rufes ausgesprochen. Er kennzeichnet die Seminaristen als junge Männer, die sich auf das Priesteramt vorbereiten, indem sie intensiv die persönliche Begegnung mit Jesus Christus suchen. Ziel der Ausbildungszeit ist es, Gott und die Kirche von innen her kennen zu lernen. In Jesus Christus hat Gott uns sein Gesicht gezeigt. Das Studium ist bei all seiner Mühsamkeit unersetzlicher Bestandteil der Begegnung mit Jesus Christus und der Berufung, ihn zu verkündigen.

Weiter bezeichnet Benedikt XVI. das Seminar als eine Zeit des Weges, der Suche und vor allem als eine Zeit der Entdeckung Christi. Den Willen Jesu Christi und die eigene Berufung kann der Seminarist in Wahrheit nur in dem Maße erkennen, wie er Christus persönlich erfährt. Wörtlich sagte der Papst: „Je besser Du Jesus kennst, umso mehr zieht Dich sein Geheimnis an; je tiefer Du ihm begegnest, umso mehr drängt es Dich, ihn zu suchen. Das ist eine Bewegung des Geistes, die das ganze Leben hindurch fortdauert und die im Seminar eine Zeit voller Verheißungen erfährt, sozusagen ihren ‚Frühling‘“ (Benedikt XVI., Ansprache beim Treffen mit Seminaristen, 19.8.2005).

Von Maria kann der Seminarist lernen, Jesus mit den Augen des Herzens zu betrachten und von ihm zu leben durch das Schweigen der Meditation, das Gebet, die Brüderlichkeit und vor allem durch die Begegnung mit dem Herrn in der Eucharistiefeier, wo er im Wort und im gewandelten Brot und Wein unsere tägliche Nahrung wird. Die Seminarzeit dient der Vorbereitung auf die Sendung mit dem Ziel, „reiche Frucht zu bringen“ (Joh15,16). Das gelingt, wenn wir in seiner Liebe bleiben (Joh15,9). Benedikt XVI. zitierte ein Wort des Hl. Ambrosius: „Christus ist für uns alles“ und erinnerte an die Ermahnung des Hl. Benedikt, der Liebe Christi nichts vorzuziehen. Dann sagte er: „Möge Christus für Euch alles sein“ (a.a.O.). Dass Ihr, liebe Seminaristen, durch das Jubiläum einen weiteren Impuls in die von Benedikt XVI. gewiesene Richtung erhaltet, ist mein Wunsch an Euch, Euer Spiritual.

# Gedanken des Dekans der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen

Wenn der Blick einer ganzen Ortskirche zurückgeht, die allerersten Anfänge vor 400 Jahre betrachtet, wenn uns der Historiker die Geschichte des Priesterseminars vor Augen führt, Höhen und Tiefen beschreibt, wenn wir uns an große Persönlichkeiten erinnern, die diese Institution hervorgebracht hat, Heilige wie P. Josef Freinademetz und Pfarrer Otto Neururer, wenn wir diese Geschichte in einem umfangreichen Werk für die nachfolgenden Generationen festgehalten haben, dann ist immer noch nur der kleinste Teil gesagt. Denn die ehemaligen Seminaristen sind nach fünf/sechs Jahren aufgebrochen, die einen zu einem Studium ins Ausland, die allermeisten in die Pfarreien unserer Diözese, manche sogar als Missionare in die ganze Welt. Und erst dort beginnt die eigentliche Wirkgeschichte des Brixner Priesterseminars. Manche großartige Geschichte würde sich darunter befinden, aber vor allem ungezählte „kleine“ Geschichten, unscheinbar und verborgen im Alltäglichen. Darunter die Geschichte des Missionars, der fern unserer Heimat ermordet wird genau so wie die Geschichte des einfachen Kurats, der fünfzig Jahre am selben Ort wirkte, die Menschen kannte, nur für sie da war. Und immer noch kommen neue Geschichten hinzu, heute geschrieben auch von vielen Laien, die bei uns während ihres Studiums einige Jahre lang ein und aus gegangen sind.

Das Priesterseminar ist zusammen mit der Hochschule unter seinem Dach „Seminar“, Ort der Aussaat. Blickt man auf 400 Jahre zurück, mag die Frage aufkommen, was wurde denn in dieser Zeit ausgesät? Und ... was war die Frucht, die wuchs und sich entfaltete und schließlich zur Ernte bereit war? Wir haben weder den Überblick über die Aussaat noch über die Ernte. Das soll uns aber nicht verunsichern, denn wir dürfen gewiss sein: Einer hat den Überblick sowohl über die Aussaat als auch über die Ernte.

SEINEN Segen wünsche ich uns am Brixner Priesterseminar. Und ich müsste mich selber verleugnen, würde ich nicht eingestehen, dass ich IHN täglich um viele Berufungen für unsere Ortskirche bitte. Wenn viele seinen Ruf verspüren, dann mache ich mir für die Zukunft keine Sorge. Es wird überall MEHR geben, mehr Priesterberufe, mehr Ordensberufe, mehr christliche Ehen, mehr lebendige Gemeinden.

*Hansjörg Rigger,*
*Dekan der PTH und von 1978 bis 1983*
*Bewohner des Priesterseminars*

# Gedanken, Erinnerungen, Wünsche ehemaliger Seminaristen

## *Kanonikus Josef Hohenegger*

Anfang Oktober 1934 bin ich „über's Brüggele" gegangen, das damals noch vor dem Kompatscher stand und das Abflusswasser der Stadt überbrückte. Wir zählten damals 120 Theologen, weil jene von Nordtirol und Vorarlberg auch dabei waren. Im ersten Kurs musste ich mit einem Dreierzimmer zufrieden sein. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass wir beim Mittagessen vom „Kanzele" aus unsere Probepredigten halten mussten. Vor der Priesterweihe im Jahre 1938 hat der Spiritual Dr. Johannes Baur aufmerksam gemacht: „Meine Herren, Sie müssen mit dem Martyrium rechnen." So stark waren der Kommunismus und Nationalsozialismus. Wir hatten einige überalterte Professoren: Dr. Kneringer und Ludescher, die wir nicht mehr ernst nahmen. Dr. Alois Pompanin, Dr. Johann Prenn, Dr. Peter Niederkofler, Dr. Mitterer und Regens Steger waren vorzügliche Professoren. Bei der Abschlussprüfung mussten wir Rechenschaft geben auch über unsere Kenntnis der Psalmen, obwohl im Unterricht nie ein Wort darüber gefallen ist. Die Subdiakonats- und Diakonatsweihe wurden ohne große Feierlichkeit in der Seminarkirche gehalten. Wir hatten im Seminar im Allgemeinen eine gute Stimmung. Ich bitte den Hl. Geist alle Tage um viele neue Berufungen, denn mein Leben war glücklich und ausgefüllt.

# *Canonico Carlo Milesi*

Nel 1945, appena terminata la guerra, mi recai in bici da Brunico a Bressanone per chiedere di poter entrare nel Vinzentinum. Ma il rettore mi disse che non era possibile perché non sapevo il tedesco. Tentai di insistere affermando che, come avevo appreso da pochi anni l'italiano (prima parlavo solo il francese), avrei potuto imparare anche il tedesco. Nulla da fare. Perciò frequentai le medie ed il liceo nel seminario di Trento, ma sempre con la ferma intenzione di studiare teologia a Bressanone.

Nell'estate del 1952 esposi al giovane vescovo Gargitter il mio desiderio di diventare prete nella sua diocesi. Con grande affabilità e nel giro di pochi minuti il vescovo mi liberò da tutte le mie ansie dicendo che mi accoglieva di buon grado in seminario. Così ebbe inizio un intenso e gratificante periodo di formazione culturale e spirituale in un clima di cordiale comprensione e disponibilità.

Tutti, infatti, mi volevano bene: superiori, professori e colleghi. Mi sentivo un po' al centro di una comprensibile curiosità: Come se la caverà quest'unico italiano fra i tanti studenti di lingua tedesca e ladina? Nonostante le iniziali difficoltà di comunicazione, mi trovai ben presto a mio agio.

Mal digerito il trauma del forzato passaggio dal mondo francese a quello italiano, l'immersione volontaria in quello sudtirolese mi apparve un impegno gradevole.

All'inizio il vescovo veniva spesso a trovarmi: mi incoraggiava e talvolta mi spiegava in italiano certi "enigmi" di filosofia che, a dire il vero, risultavano ostici anche agli altri. Ricoprii pure la "carica" di bibliotecario e di direttore del coro del seminario (il che mi permise di scansare la fastidiosa lettura durante i pasti – un vero incubo nel mio primo anno di seminario!).

Fra i professori ricordo con simpatia e gratitudine soprattutto il dott. Anselm Sparber (storia della chiesa) e il dott. Karl Wolfsgruber (arte sacra) per l'entusiasmo con cui tenevano le loro lezioni. Certo, non capivo molto, ma quella loro "passione" mi rimase dentro, mi contagiò e – molti anni dopo – decisi di approfondire sui loro testi le tante informazioni che in me erano rimaste ad uno "stato embrionale". Avevo capito

che per inserirmi ed operare a pieno titolo in questa terra dovevo dedicarmi anche allo studio della "Heimatkunde".

Con questa rapida spigolatura di ricordi personali voglio esprimere la mia gratitudine e il mio attaccamento al Seminario Maggiore di Bressanone: qui ho trovato la mia strada al sacerdozio e da qui ho tratto le motivazioni più incisive per un sereno servizio "ad maiorem Dei gloriam".

## *Degan Franz Sottara*

Dan 54 agn, dl 1954, aí fat le vare "sura punt ia" – "über`s Brückele" por jì tl Seminar. Ince sce al ê inlaota n pü ala vedla, se stên saurì, ciudí che an ê na bela gran comunité, te n bun "clima" nanter teologs y i recordi ciamò cun stima le regens Peter Niederkofler, che ê por nos n bun pere, de na gran buntè y comprenjiun por nos jogn, che dlungia le studié ân ince vëia da s` la ri y da fa val matada. Nos Ladins ên na picia comunité tla gran familia dl Seminar, la "Gran Naziun", metüda sö al tëmp de nosc Sant Ujöp Freinademetz, por se esrzité n pü de plü tla pastorala taliana-ladina y che gnô dër sostenüda dai proi ladins, che nes menâ vigni ann na bela bambuna da Nanü.

Tratan le restauro dl Seminar, 1957/58 unse podü passè n bel ann ti nobli salamënc dl palaz dl Vësco. Se confortân dër da podëi jí indô tl Seminar renové, mo la vita y les regoles dl Seminar, ê scialdi restades chëres da denant.

Dô 50 agn éle interessant da udëi, sciöche tröpes cosses è müdades tla vita dl Seminar y di teologs; mo al è ince bel, da renfreschè sö, cun i compagns da n iade, les esperiënzes y les recordanzes da inlaota. Al fej plajëi, da udëi che la vita dl Seminar va inant, ince cun les dificultés y i gragn sacrifizi, che le tëmp nü y les nöies situaziuns se damana da chi che porta la responsabilité.

Al fej mè da messëi udëi che tres plü ciamenes di teologs resta ötes mo d` atra pert fejel plajëi da udëi che le Seminar ti deura les portes a tan de pursones, che á interesc y le dijidêr de aprofondì sües conescënzes religioses y süa fede.

Che le Seminar sides inant, ince dô 400 agn de vita, le ciamp, ulàch` al vëgn "somenè" la "buna somënza" dla verité y di valurs cristiagn por le bëgn de nosta Diozeja!

# *Dekan Johann Pamer*

## Lasst uns noch einmal von vorne beginnen!

Den Satz, der als Überschrift steht, soll der Überlieferung nach der Hl. Franz von Assisi in den letzten Tagen vor seinem Tod gesprochen haben, ausgelöst durch Erfahrungen von Verflachung und Ahnungen von Verwässerung. Die Sehnsucht nach den Tagen voll heiliger Begeisterung am Beginn wird erwacht sein.
Dieser Satz fiel mir ein, als ich anlässlich meines Besuchs im Priesterseminar während der Seelsorgetagung 2007 zurückblickte in meine Studienjahre 1969-1975. Ich dachte über den zurückgelegten Weg nach und hatte plötzlich den Wunsch, noch einmal anzufangen. Erzieher, Lehrer, Studenten, Schwestern, Eltern - eigentlich die große Familie des Priesterseminars - also Menschen, denen ich in diesen Jahren begegnen durfte, standen jetzt plötzlich vor mir. Viele Gesichter konnte ich erkennen, andere huschten schnell vorbei. Jedem galt und gilt noch immer mein Dank. Einer hat mir die Augen geöffnet, ein anderer hat meine Ohren geschärft. Der eine hat meine Sprache geschult, der andere lehrte mich das Schweigen. Es gab viele, die es mir leicht machten, an das Gute zu glauben. Immer wieder stieß ich auf solche, die Vergessen und Verzeihen weckten. Gerade im Umgang mit meinen Studienkollegen lernte ich den Wert des Menschen kennen. Es war beglückend, bei Studium, Sport und Spiel, bei Gebet und Meditation nicht allein gelassen zu sein. Ein Netz wurde gespannt, das alle, die den Sprung hinaus ins geistliche Leben wagten, auffing. Wo solche Beziehungen geknüpft werden, dort wird der erahnt und gespürt, der sich auf unsere Seite gestellt hat und unter uns bleibt. Die Brücke gelungener Beziehungen zu Menschen ist ein vorzüglicher Zugang zu Gott. Beglückende Verbindungen mit Menschen bringen jenen zum Aufscheinen, der in allen Beziehungen und Begegnungen zu uns unterwegs ist. Diese Vertiefung im Glauben war für mich wohl die wertvollste Mitgift der Priesterseminar Zeit.
Allen, die mich in dieser Zeit begleitet und ausgehalten haben, gilt mein verbindlichster Dank. Viele haben mir ihr Vertrauen geschenkt und mich als ihren Mitmenschen angenommen. Sie werden in meiner Erinnerung immer einen besonderen Platz einnehmen. Es ist mir ein großes Bedürfnis, meinen kirchlichen Vorgesetzten sowie den Verantwortlichen des Priesterseminars ein Dankeschön zu sagen. Sie alle sind mir beim Gang durchs Haus in den Sinn gekommen.

# *Direttore della Pastorale italiana Pierluigi Tosi*

Ho varcato con molta trepidazione e tante aspettative „übers Brückele“ nell'autunno del 1974. Ero un ragazzo motivato dalla voglia di fare qualche cosa per gli altri e la vita sacerdotale mi attirava come modello per poter esprimere al meglio la mia “voglia di fare”. E così mi sono ritrovato tra le braccia della comunità del Seminario Maggiore. Non masticando molto la lingua tedesca mi sembrava di dover affrontare una battaglia sproporzionata, e così dopo le prime lezioni di filosofia dovevo concludere che in fondo non ci capivo proprio nulla. Fu così che l'allora rettore il caro e stimato canonico Johann Mayr mi propose di dedicarmi per un periodo di tempo allo studio della lingua tedesca e mi accompagnò come un buon papà dalle Suore Terziarie nella clinica Grieserhof a Bolzano. Le suore molto accoglienti e disponibili mi fecero indossare un grembiule e mi misero a pulire le finestre di un corridoio. Era il giorno del mio 19 compleanno. Tra un vetro e l'altro mi resi conto che non era certo a pulire vetri che avrei imparato a masticare di più la lingua tedesca, e poi, proprio il giorno del mio compleanno... Per cui ringraziai e me ne tornai a casa. Decisi che se dovevo “combattere” lo dovevo fare da subito per cui mi rituffai in Seminario e grazie alla disponibilità dei miei compagni e all'esperienza a Taizè che ci ha visti tutti coinvolti a vivere a tu per tu, e a confrontarci tra di noi, imparai che era bello farsi aiutare . Fu così che il seminario divenne per me la mia seconda casa. Mi trovavo bene, i compagni erano sempre disponibili per un aiuto, il rettore ci spronava, la figura così bella di Padre Valentin, il Padre Spirituale, che sempre sapeva trovare una risposta ad ogni piccolo o grande problema mi incoraggiava ad andare avanti. Per me, il seminario è stato veramente un periodo di grande maturazione spirituale ed umana. Ancora oggi penso con gratitudine a tutte quelle persone che hanno lavorato per noi, e prime fra tutte alle care suore che con il loro innato spirito materno ci viziavano in ogni piccolo nostro desiderio. Ma è soprattutto la possibilità di convivere insieme ad amici di lingua tedesca e ladina che mi ha fatto capire come la nostra realtà diocesana sia veramente unica ed invidiabile. Insieme siamo cresciuti ed insieme siamo arrivati per tappe diverse al presbiterato ed ancora insieme, oggi lavoriamo nella vigna del Signore. Non posso che dire “grazie” al Signore per aver potuto avere la grazia e la gioia di formarmi nel nostro Seminario

Maggiore, dove ho potuto conoscere di più la mia terra e la mia gente, quella gente a cui oggi sono inviato come presbitero. Credo che nel mio cuore questo periodo di formazione rimarrà sempre come un tempo di "grazia" e la mia riconoscenza per quanto ho ricevuto sarà sempre grande verso tutti coloro che mi hanno accolto, aiutato a crescere sostenendomi ancora oggi con la preghiera e con l'amicizia.

## *Pfarrer Stefan Hainz*

Liebe Seminaristen, ihr habt mich gebeten, für das Brüggele einige Zeilen zu schreiben über Eindrücke und Erlebnisse aus meiner Zeit im Priesterseminar in Brixen. Gerne komme ich dieser Bitte nach, denn für mich ist es eine Gelegenheit, in diese Zeit zurückzublicken und Erinnerungen aufzufrischen.
Ich kann mich noch gut an den Sommertag im August erinnern in jenem Jahr 1994, als ich zum damaligen Regens Luis Gurndin gegangen und mich für den Eintritt in das Priesterseminar angemeldet habe. Wir sind in diesem Jahr vier Seminaristen gewesen, die im ersten Kurs begonnen haben. Ich habe auch noch die Einführungswoche für die neuen Seminaristen aus ganz Österreich und Südtirol in guter Erinnerung, die in Kärnten stattgefunden hat. Martin Pernstich hat uns damals begleitet; er ist gerade von seinem Freisemester in München zurückgekehrt, und er ist dann ein guter Freund von mir geworden.
Wenn ich so an meine Zeit im Seminar zurückdenke, dann kommen mir viele schöne Erinnerungen. Ich denke da an den Seminartag, an den Kassianssonntag, die neben der Diakonen- und Priesterweihe immer besondere Höhepunkte im Laufe eines Seminarjahres sind, an unsere Besuche in verschiedenen Pfarreien der Diözese. Gerade in meiner Zeit im Seminar bin ich so in Südtirol ziemlich herumgekommen und konnte unsere Diözese damit auch besser kennenlernen.

Zu den bleibenden Erinnerungen zählen auch die Studienfahrten, die wir unternommen haben: bereits im ersten Kurs hat uns diese Fahrt nach Rom geführt, begleitet von Prof. Dr. Josef Gelmi. Bei dieser Fahrt, bei der wir auch eine

Privataudienz bei Papst Johannes Paul II. erhalten haben, wurde in mir die Liebe und die Begeisterung zur Ewigen Stadt geweckt, sodass ich schon damals beschlossen habe, mein Freisemester einmal hier verbringen zu wollen. Weitere Fahrten haben wir nach Assisi, Turin, in das Heilige Land, nach Florenz und Siena sowie nach Österreich zu den großen Stiften und Klöstern unternommen.
In schöner Erinnerung habe ich auch die Rorategottesdienste, die wir als Seminargemeinschaft im Dom mitgefeiert haben.
Geblieben ist mir aber auch das ganz Alltägliche und Gewöhnliche, das, was den normalen Tagesablauf im Seminar bestimmt hat: das gemeinsame Essen, die Vorlesungen, das Studium, die Marende, die Gottesdienste und Gebetszeiten, die wöchentlichen „Punkte“ mit anschließender Anbetung, gemeinsame Spaziergänge oder der Gang nach Karnol, einer meiner Lieblingsplätze in der Umgebung von Brixen, wo ich oft einmal in der Woche hinaufgegangen bin und von dieser Stille dort oben auf die Stadt heruntergeschaut habe.
Eine gute Gelegenheit zur Stille zu kommen, aber auch zur Entscheidungsfindung auf meinem Weg im Priesterseminar waren die Einkehrtage und die jährlichen Exerzitien. Besonders die Exerzitien vor der Diakonenweihe auf Säben und vor der Priesterweihe in Marienberg waren für mich wichtig. Von Marienberg aus sind wir an einem Nachmittag auch einmal nach Graun und Langtaufers gefahren; damals, als ich das erste Mal dorthingekommen bin, hätte ich nie gedacht, dass das einmal eine Seelsorgsstelle von mir sein würde.
Am 24. Juni 2000 hat mich Bischof Wilhelm im Dom zu Brixen zum Priester geweiht, und mit diesem Tag habe ich vom Priesterseminar sozusagen Abschied genommen. Zwei Jahre bin ich als Kooperator in St. Michael/Eppan gewesen, und nun bin ich das sechste Jahr Pfarrer in Graun und Langtaufers. Es ist etwas Besonderes und Schönes, nach den Jahren der Vorbereitung im Seminar nun für die Menschen da sein zu dürfen, mit ihnen Freude und Leid zu teilen, mit ihnen die Gottesdienste und Sakramente zu feiern.
Bei unseren regelmäßigen Gebetszeiten um geistliche Berufe brennt in den Pfarrkirchen von Graun und Pedross die Kerze des Priesterseminars. Es ist ein Zeichen der Verbundenheit zwischen unseren Pfarrgemeinden und euch im Seminar. Ich wünsche euch, dass ihr durch unser Gebet auf dem Weg eurer Berufung gestärkt werdet, und besonders wünschen wir uns alle, dass durch dieses Gebet der Herr Menschen in das Priesterseminar in Brixen sendet.

# *Hausgemeinschaft des Priesterseminars Brixen*
# *Comunità del Seminario Maggiore di Bressanone*
# *Comunitè dl Seminar de Porsenù*

Studienjahr - Anno Accademico - Ann Academic 2007/2008

| Hausvorstände<br>Educatori<br>Surastanc | Heimatpfarrei<br>Parrocchia di origine<br>Ploania |
|---|---|
| Regens: Kan. Dr. Ivo MUSER<br>Spiritual: Dr. Florian PITSCHL | Gais<br>Aldein |

| Kurs<br>Corso<br>Curs | Name<br>Nome<br>Enom | Heimatpfarrei<br>Parrocchia di origine<br>Ploania |
|---|---|---|
| VI | 1. Klaus SOTTSAS | Rina (Welschellen) / Brixen |
| IV | 2. Konrad GASSER | Villanders |
| | 3. Michael HORRER | Schlanders |
| III | 4. Josef AUGSTEN | Gratsch / Erfurt |
| II | 5. Christian LATSCHRAUNER | Egna |
| | 6. Massimiliano SPOSATO | Bolzano |

# Aus der Seminarchronik

## September 2006

**➤ 29. September 2006: Seminarbeginn**
Das Seminarjahr beginnt mit einer gemeinsamen Sitzung am Freitag, 29. September um 10:00 Uhr im Gemeinschaftsraum des Priesterseminars. Dort werden die neuen Seminaristen begrüßt. Es gibt dieses Jahr zwei Neueintritte: Christian Latschrauner aus Neumarkt und Massimiliano Sposato aus Bozen, beide italienischer Muttersprache. Damit haben die italienischsprachigen Seminaristen die Mehrheit. Nach einer kurzen Vorstellrunde und einem Austausch, wie wir den Sommer verbracht haben, wenden wir uns organisatorischen Dingen zu z.B. Erstellung des Wochenplans, Termine für das kommende Semester, Einteilung des Liturgiedienstes.

**➤ 30. September 2006: Ausflug/Wallfahrt**
Zu Beginn eines jeden Seminarjahres unternehmen wir gemeinsam eine Wallfahrt. Dieses Jahr fahren wir nach St. Peter am Kofl/Toblach. Den dortigen Besinnungsweg hat unser Regens Ivo Muser, als er Kooperator in Toblach war, mit gestaltet. Betend begehen wir diesen meditativen Weg und feiern dann gemeinsam die Hl. Messe.

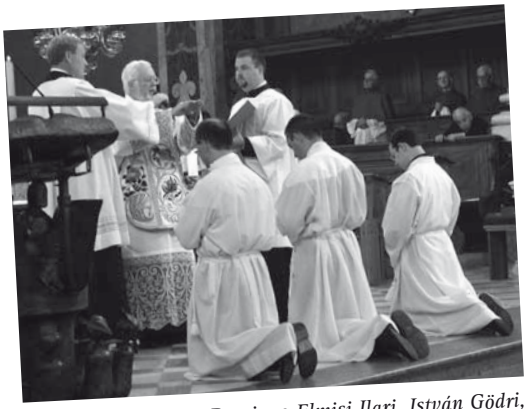
*St. Peter am Kofl*

*Präseswahl 2006*

## Oktober 2006

*Diakonenweihe 2006*

➤ **1. Oktober 2006:**
**Diakonenweihe im Dom zu Brixen**
Damiano Ruben Elmisi Ilari und Raffaele Tessari heißen die beiden Kandidaten, die dieses Jahr die Diakonenweihe empfangen. Die Seminaristen versehen den Ministantendienst im Dom. Nach der Weihe gibt es im Seminargarten ein Buffet und ein fröhliches Beisammensein.
Damiano wird sein Pastoraljahr in Leifers verbringen, Raffaele in Bozen. Beide Diakone sind von Freitag bis Montag in der Pfarrei tätig, die übrige Zeit verbringen sie im Seminar, wo sie verschiedene Vorlesungen besuchen.



*Damiano Elmisi Ilari, István Gödri, Raffaele Tessari bei der Weihe*

➤ **7. und 8. Oktober 2006: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**
Am 7. Oktober 2006 starten wir zum ersten Einkehrtag in diesem Jahr. Er wird von P. Iwan Sokolowsky gehalten, einen Priester, der im östlichen Ritus beheimatet ist. Er gibt uns einen Einblick in die östliche Spiritualität und in die Seligpreisungen der Bergpredigt aus der Sicht der orientalischen Väter.

**➤ 18. Oktober 2006:**
**Papstbesuch in Verona**

Am Mittwoch, den 18. Oktober 2006 war der Papst im Rahmen des Ad-Limina-Besuches der Diözesen des Triveneto auf Besuch in Verona. Aus Südtirol fahren gleich mehrere Busse, organisiert vom Pilgerbüro, zu diesem Treffen. Auch die Seminargemeinschaft nimmt an der Fahrt teil. Die Hl. Messe mit Papst Benedikt XVI. findet im Fußballstadion statt. Obwohl wir ziemlich weit vorne sitzen, sehen wir die Gesichter der Menschen im Altarraum nur als kleine Punkte. Auf dem Rückweg vom Station gibt es dann einen kleinen Zwischenfall: Da es die Gruppe sehr eilig hat zum Bus zu kommen, gehen zwei ältere Leute, die nicht so fit sind beim Gehen, verloren. Gott sei Dank sind je ein Seminarist bei ihnen geblieben und so finden doch alle zu den Bussen. Anschließend gibt es noch ein gemeinsames Abendessen.

*Seminaristen Christian Latschrauner, Massimiliano Sposato, Klaus Sottsas und Kooperator Chistoph Schweigl*

*Papst in Verona*

*San Romedio*

**➤ 22. Oktober 2006: Wallfahrt nach San Romedio**

Am 22. Oktober besuchen wir am Gemeinschaftssonntag ausnahmsweise nicht eine Pfarrei, sondern machen eine Wallfahrt zur „Eremità di San Romedio“. Das liegt hauptsächlich daran, dass uns an diesem Sonntag keine Pfarrei eingeladen hat, sie zu besuchen. Die Einsiedelei des Hl. Romedius im Trentino ist ein beeindruckender Ort. Man geht zunächst durch ein tiefes Tal und erreicht dann das Gebäude mit dem kleinen Kirchturm. Wir besichtigen die Höhle, in der der Hl. Romedius gewohnt hat und feiern in einer Kapelle die Hl. Messe. Nach dem gemeinsamen Mittagessen treten wir die Heimreise über den Mendelpass an.

**➤ 28. und 29. Oktober 2006: Seminarsprecherkonferenz in Innsbruck**
Zweimal im Jahr treffen sich die Seminarsprecher der Priesterseminare Österreichs und des Priesterseminars Brixen zu einem Austausch.

*Seminarsprecherkonferenz in Innsbruck*

## November 2006

**➤ 5. bis 11. November 2006: Exerzitien in Völs**
Das Schwesternheim der Barmherzigen Schwestern in Völs bietet eine gute Möglichkeit für Exerzitien: ein freundliches Haus, freundliche Schwestern, ein ruhiges Dorf, eine wunderbare Umgebung; Wald, Seen, Wiesen und Wege bieten die Möglichkeit für ausgedehnte Spaziergänge. Jeden Tag haben wir mit dem Exerzitienleiter P. Andreas Schermann SJ aus dem Jesuitenkonvent in Innsbruck ein Einzelgespräch. Am Freitag sind die Exerzitien zu Ende und gemeinsam mit den Schwestern von Völs haben wir ein geselliges Abendessen, zu dem auch unser Regens kommt.

*Geselliger Abend nach den Exerzitien*

*Präses Konrad Gasser und Exerzitienleiter P. Andreas Schermann SJ*

**➤ 19. November 2006: Pfarreibesuch in St. Martin in Thurn im Gadertal**

Am 19. November besuchen wir die Pfarrei St. Martin in Thurn. Es regnet. Die Hl. Messe in der Pfarrkirche ist sehr gut besucht. Nur einer ist nicht da: der Pfarrer. Er macht gerade Urlaub, lässt uns aber grüßen. Nach der Hl. Messe werden wir im Pfarrwidum vorzüglich verköstigt und machen dann gemeinsam einen Spaziergang in der Umgebung des Dorfes.

*Gemütliches Beisammensein bei Familie Sottsas*

Am Nachmittag besuchen wir das Altersheim. Stockwerk für Stockwerk begegnen wir alten Leuten und Angestellten, grüßen sie und wechseln ein paar Worte. Dann feiern wir in der Kapelle des Altersheimes eine feierliche Vesper.

Auf dem Heimweg machen wir noch einen Abstecher nach Welschellen, der Heimatpfarrei von Klaus Sottsas, wo wir seine Familie besuchen. Nach einer ausgiebigen und gemütlichen Marende brechen wir auf und fahren zurück nach Brixen.

*Eine Begegnung im Altersheim von St. Martin in Thurn*

➤ **30. November 2006: Bischofsgespräche**
Am 30. November kommt unser Bischof Wilhelm Egger nach Brixen zu den Bischofsgesprächen. Diese finden ab 16:00 Uhr statt. Um 18:40 Uhr feiern wir gemeinsam die Vesper. Der Herr Bischof bleibt noch zum Abendessen.

*Einkehrtag mit Sr. Martha Zechmeister CS*

## *Dezember 2006*

➤ **2. und 3. Dezember 2006:**
**Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**
Frau Martha Zechmeister CS, Professorin für Fundamentaltheologie in Passau, spricht über die lateinamerikanische Kirche, über ihre Nöte und darüber, wie wir von der Armut, die dort herrscht, lernen können. Nach dem Abendessen beschließen wir in der Jesuitenkirche das Jubiläumsjahr zum 450. Todestag des Hl. Ignatius von Loyola und zum 500. Geburtstag von Franz Xaver und Peter Faber.

➤ **6. Dezember 2006: Nikolausfeier**
Über 25 Leute finden sich am 6. Dezember zum Beginn der Nikolausfeier in der Seminarkapelle ein. Wir haben uns heuer wieder für das „Engele-Bengele-Spiel“ entschieden. Die Spannung steigt, als der Hl. Nikolaus (H. Rüdiger Weinstrauch CR) und Knecht Rupert (Josef Augsten) den Speisesaal betreten: doch für jeden ist ein Geschenk dabei, das der Hl. Nikolaus mit viel Humor an die Professoren und Studenten übergibt.

*Nikolausfeier*
*Laientheologen singen gemeinsam mit den Seminaristen*

### ➤ 17. Dezember 2006: Pfarreibesuch in Weitental

Am 17. Dezember besuchen wir auf Einladung die Pfarrei Weitental und feiern dort um 9:30 Uhr gemeinsam mit der Pfarrgemeinde die Hl. Messe. Es sind viele Leute anwesend und was uns besonders freut, auch viele Kinder und Jugendliche. Nach der Hl. Messe treffen wir uns mit den Gläubigen bei Keksen und Tee im Pfarrheim, dann gehen wir zum Mittagessen in den Lahnerhof. Nach einem Verdauungsspaziergang beten wir um 15:00 Uhr die feierliche Vesper. Anschließend treffen wir uns mit dem Pfarrgemeinderat zu einem kurzen Abschlussgespräch und fahren dann wieder Richtung Brixen.

*Pfarrbesuch Weitental*

### ➤ 21. Dezember 2006: Weihnachtsfeier

Die Weihnachtsfeier, die wir jedes Jahr als Seminargemeinschaft gemeinsam mit dem gesamten Hauspersonal feiern, ist dieses Jahr besonders gut gelungen. Sie beginnt um 18:00 Uhr mit einer Andacht in der Seminarkapelle, wo wir die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium mit verteilten Rollen erzählen. Der Bibeltext wird musikalisch umrahmt und damit besonders feierlich gestaltet: Orgel (Massimiliano Sposato), Orgel und Tenor (Konrad Gasser), Orgel und Violine (Josef Augsten). Die Feier wird mit einem üppigen Abendessen im Speisesaal fortgesetzt. Erstmals wird zu diesem Anlass auch ein Wandklavier aufgestellt, das von Massimiliano meisterhaft gespielt wird.

*Weihnachtsfeier mit Mitarbeitern des Hauses*

## Jänner 2007

*Haussegnung*

**➤ 7. Jänner 2007: Haussegnung**
Regens Ivo Muser segnet zusammen mit den Seminaristen und einigen Hausbewohnern die Räumlichkeiten des Priesterseminars und der Philosophisch-Theologischen Hochschule.

**➤ 13. und 14. Jänner 2007: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**
Dieser Einkehrtag ist der indisch-christlichen Spiritualität gewidmet. P. Francis X. D'Sa SJ aus Indien spricht über Zuneigungen und Abneigungen, die subtil unsere Entscheidungen beeinflussen. „Es gibt 100 Gründe, etwas Bestimmtes zu tun. Aber es gibt einen Grund, warum wir es wirklich tun." Der Referent ermutigt uns mit folgender Aussage: „Wenn wir den Priesterberuf wählen, wählen wir die Fülle des Lebens, nämlich Gott."

*Einkehrtag mit P. Francis X. D'Sa SJ*

**➤ 28. Jänner 2007: Pfarreibesuch in Branzoll**
Gerade mal ein Auto voll sind wir, als wir uns am 28. Jänner am Morgen in Richtung Branzoll aufmachen. Klaus Sottsas ist diesmal nicht dabei. Er bleibt zu Hause bei seiner Familie, da es seinem Vater nicht gut geht. Der Pfarrer Walter Visintainer begrüßt uns freundlich. Nach der deutschsprachigen Messe um 9:00 Uhr treffen sich der Herr Regens und zwei Seminaristen zu einem Austausch mit der Pfarrgemeinde. Inzwischen findet die italienische Messe statt, der auch eine Gesprächsrunde folgt. Mehrere Familien laden uns anschließend zum Mittagessen ein. Am Nachmittag gibt es im Pfarrsaal noch Kaffee und Kuchen.

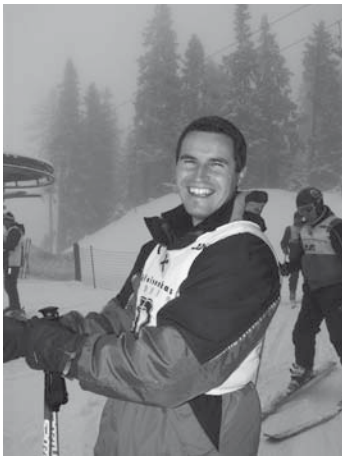
➤ **29. Jänner 2007: Dies academicus**
Der 29. Jänner 2007 ist ein Fest für das Priesterseminar. Am Fest des Hl. Josef Freinademetz wird das Jubiläumsjahr 2007 zum 400jährigen Bestehen des Priesterseminars Brixen eröffnet. Um 16:00 Uhr feiern wir die Vesper in der Seminarkirche. Die musikalische Gestaltung der Feier übernimmt das Ensemble „VocalArt“ unter der Leitung von Domkapellmeister Heinrich Walder. Anschließend hält Kardinal Grocholewski den Festvortrag zum Thema „Glaubensreflexion und Glaubenspraxis als Antwort auf die Grundfragen des Menschen“.

*Dies accademicus*

## Februar 2007

➤ **26. Februar 2007:**
**Wintersporttag der Diözese**
Präses Konrad Gasser nimmt am Skirennen der Diözesen Bozen-Brixen und Innsbruck teil und erreicht einen ruhmvollen siebten Platz (von elf).

➤ **28. Februar 2007:**
**Beginn des Sommersemsters**
Wir treffen uns zum Beginn des Sommersemesters in der Kapelle des Priesterseminars zur Komplet.



*Konrad Gasser beim Skirennen*

## März 2007

➤ **10. und 11. März 2007: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**
Bei diesem Einkehrtag geht es um Impulse aus dem fernöstlichen Christentum, im besonderen um die gegenstandslose Meditation. Den Einkehrtag hält P. Armbruster Ludwig SJ. Wer sich einen Kurs in Zen-Meditation erwartet, wird enttäuscht, aller-

dings wird sie sehr wohl angesprochen. Der Referent sagt sinngemäß: „Die Zen-Meditation versucht, alles loszulassen. Wer als Christ Zen-Meditation betreibt, wird, wenn er konsequent ist, am Ende auch Christus loslassen müssen.“ Er betont aber auch, dass wir, wenn wir beten, sehr oft dazu tendieren, das Gebet zu überladen. Wir reden und reden, anstatt einfach vor Gott zu sein. Er lädt uns ein, im Gebet still vor Gott zu sein und uns von seiner Anwesenheit füllen zu lassen.

*Einkehrtag mit P. Ludwig Armbruster SJ*

**➤ 18. März 2007: Seminartag**

Der Seminartag ist für uns jedes Jahr ein freudiger Tag. Unsere Familien besuchen uns im Seminar und wir feiern gemeinsam den Sonntag. Die Hl. Messe um 10:00 Uhr gestalten der Knabenchor und der Mädchenchor des Vinzentinums. Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit unserem Herrn Bischof besuchen wir dieses Jahr das Kloster Neustift. Herr Rüdiger Weinstrauch CR führt uns durch die Klosterkirche und die Bibliothek. Der Tag wird mit einer feierlichen Vesper um 16:00 Uhr abgeschlossen.

*P. Alex Moreschi*

**➤ 20. März 2007: Gemeinschaftsabend mit Missionarbesuch**

Der Missionar P. Alex Moreschi von den „Missionari della Consolata“, der selbst jahrelang in Afrika tätig war und dort Mitglied eines Stammes geworden ist, zeigt uns zwei kurze Filme über seine Arbeit in der Mission.

**➤ 21. März 2007: Gebetsabend in der Pfarrei St. Michael in Brixen**
Unsere Seminargemeinschaft gestaltet in der Kapelle des Pfarrwidums von Brixen eine Gebetsstunde mit Lobpreis, Schriftlesung, Anbetung und Fürbitten.

**➤ 27. März 2007: Besuch der Vinzenzbrüder**
Im Rahmen eines Gemeinschaftsabends stellen uns der Zentralratspräsident der Vinzenzkonferenz, Graf Ulrich von Toggenburg und sein Begleiter Josef Plankensteiner die Vinzenzgemeinschaft in Südtirol vor. Es ist anschließend noch Zeit, Fragen zu stellen, was auch rege genutzt wird.

*Dienstübertragung*

**➤ 31. März 2007: Dienstübertragung**
Seit einigen Jahren findet die Dienstübertragung am Samstag vor dem Palmsonntag statt. Die Seminaristen Josef Augsten und Konrad Gasser werden von Diözesanbischof Wilhelm Egger mit dem Dienst des Lektors beauftragt, Klaus Sottsas bekommt die Admissio. Die Feier findet im kleinen Rahmen statt, trotzdem ist die Kapelle des Priesterseminars bis auf den letzten Platz gefüllt.

## April 2007

**➤ 4. April 2007: Einkehrtag im Haus**
Don Guido Crepaz kommt ins Priesterseminar und hält dort einen Einkehrtag in italienischer Sprache. Er bereitet uns mit Hilfe von zwei Impulsen auf das Osterfest vor. Die ganze Nacht über wird das Allerheiligste in der Kapelle ausgesetzt und wir wechseln uns in der Anbetung ab.

**➤ 5. April 2007: Chrisammesse**
Bei der Chrisammesse am Gründonnerstag um 9:00 Uhr verrichten die Seminaristen den Altardienst. Nach der Weihe der Öle helfen wir, diese an die Priester zu verteilen.

➤ **22. April 2007: Kassiansonntag**
Zusammen mit den Seminaristen der Priesterseminare Innsbruck-Feldkirch und Trient feiern wir diesen wunderschönen Gedenktag zu Ehren der Diözesanpatrone Kassian und Vigilius. Diese beiden Heiligen erinnern uns an die gemeinsamen Wurzeln unseres Glaubens.

*Kassiansonntag*

➤ **23. bis 27. April 2007: Studienfahrt nach Rom**
Zur 400-Jahr-Feier des Priesterseminars organisiert unsere Hochschule eine Studienreise nach Rom. Die Führungen gestalten wir selber durch Seminararbeiten, doch unser Professor in Kirchengeschichte Josef Gelmi weiß noch Vieles zu ergänzen. Zeitgleich findet in Rom auch der Ad-Limina-Besuch der Bischöfe des Triveneto statt. Anlässlich dieses Ereignisses feiern wir in San Paolo fuori le mura gemeinsam mit den Pilgern des Triveneto und ihren Bischöfen die Hl. Messe. Höhepunkt unserer Reise ist der Besuch der Papstaudienz am Petersplatz. Als wir von Papst Benedikt XVI aufgerufen werden, rufen wir laut: „Brixen, Brixen, Brixen"; und siehe da, der Papst dreht sich zu uns hin und winkt uns zu. Zum Abschluss der Studienreise besichtigen wir die Vatikanischen Museen, hier voran die Sixtinische Kapelle.

*Die Studenten und Seminaristen auf dem Petersplatz*

## *Mai 2007*

➤ **7. Mai 2007: Bischofsgespräche**
Die Einzelgespräche der Seminaristen mit dem Bischof finden dieses Mal in Bozen statt. Nach den Gesprächen feiern wir in der Hauskapelle des Bischofs die Vesper und sind dann zum Abendessen eingeladen.

*Priesterweihe in Rumänien*

➤ **12. Mai 2007:**
**Priesterweihe von István Gödri in Rumänien**
István Gödri, der einige Jahre in Brixen Theologie studiert hat, wird in seiner Heimatdiözese Alba Julia in Siebenbürgen (Rumänien) zum Priester geweiht. Regens Ivo Muser und Michael Horrer vertreten das Priesterseminar.

*Einkehrtag mit Dr. Reinhard Messner*

➤ **12. und 13. Mai 2007:**
**Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**
Wir fahren zum letzten Einkehrtag in diesem Jahr ins Canisianum. Die Impulse gibt uns Dr. Reinhard Messner, Professor für Liturgie an der Theologischen Fakultät in Innsbruck. Anhand von zwei Hymnen von Ephräm dem Syrer stellt er uns die Christusfrömmigkeit in der Syrischen Kirche vor.

➤ **18. bis 20. Mai 2007:**
**Seminaristentreffen in Wien**
Das diesjährige Seminaristentreffen findet in Wien statt. Höhepunkte dieser Begegnung sind ein Diskussionsabend mit Kardinal Christoph Schönborn, der Besuch der Schatzkammer, eine Führung im Stift Klosterneuburg und die Hl. Messe im Stephansdom.

*Vesper mit Kardinal Christoph Schönborn*

➤ **30. Mai 2007:**
**50jähriges Ordensjubiläum**
**der Sr. Oberin Maria Pietá Dorfmann**
Die Seminaristen und die Angestellten des Priesterseminars und der Hochschule überraschen Sr. Maria Pietà mit einer feierlichen Vesper und einem gemütlichen Abendessen. Anlass für diese Feier ist die 50jährige Ordensprofess unserer Sr. Oberin.

*Regens Ivo Muser, Sr. Oberin Maria Pietá, Verwalter Thomas Schraffl*

## *Juni 2007*

➤ **4. Juni 2007: Pfarrbesuch in Sterzing**
Wir feiern mit Dekan Josef Knapp und Kooperator Markus Moling die Abendmesse in Sterzing und sind dann zum Grillen im Garten des Widums eingeladen.

➤ **7. Juni 2007: Pfarrbesuch in Leifers**
Wir beten in der Pfarrkirche von Leifers um geistliche Berufe.

➤ **15. Juni 2007: Gartenfest**
Dieses Jahr fällt das Fest zu Ehren des Heiligsten Herzen Jesu genau auf diesen Tag. Bei der Hl. Messe zusammen mit den Laientheologen hält Prof. Josef Gelmi die Predigt, die zugleich auch eine Abschiedsrede ist, weil er Ende August in Pension geht. Die Feier wird im Speisesaal des Priesterseminars fortgesetzt.

➤ **23. Juni 2007: Priesterweihe**
Um 15:00 Uhr werden im Dom zu Brixen Raffaele Tessari und Damiano Ruben Elmisi Ilari zu Priestern geweiht.

*Priesterweihe 2007*

*Für die Chronik: Konrad Gasser*

# „Seminarist sein im Jubiläumsjahr“ Was bewegt uns? Gedanken, Wünsche, Hoffnungen...

## Klaus Sottsas

Im selben Haus zu wohnen, wo einst der Hl. Freinademetz für eine Zeit gewohnt hat und zum Priester geweiht wurde, ist für mich ein Grund zur Freude und eine Kraftquelle, die meinen Weg zum Priestertum bereichert und ermutigt. Als ich im Oktober 2002 in das Priesterseminar eingetreten bin, hat für mich ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Es war für mich ein völlig unbekanntes Haus in einer neuen Umgebung. Priesterseminar war für mich bis dahin nur ein Begriff, worunter ich mir nicht viel vorstellen konnte. Nun nach gut fünf Jahren ist mir das Haus vertraut geworden und ich fühle mich fast wie zu Hause. Wenn ich auf diese Zeit zurückschaue, dann sehe ich das Priesterseminar als ein Haus, wo ich persönlich und auch wissenschaftlich wachsen konnte. Ich konnte wachsen, um das Ja zu Jesus Christus zu sagen. Für mich ist dieses Haus ein Haus, wo sehr viel Platz hat. Ich hatte Zeit für eine intensive Selbstprüfung, für Auseinandersetzungen, für das Studium, für die Stille, für das Gebet. In dieser Zeit hat meine Berufung viele Fragen hervorgerufen und auf viele Fragen konnte ich auch eine Antwort finden. Auch wenn in dieser Zeit im Seminar manchmal lange und unbelichtete Gänge zu durchschreiten waren, heißt das noch lange nicht, dass es umsonst gewesen ist. Natürlich ist es für mich eine Herausforderung in einer Gemeinschaft zu leben, die ich mir nicht selber ausgesucht habe, aber gleichzeitig war es eine Chance, mich selbst zu prüfen und herauszufinden, wo ich an mir selber noch arbeiten muss. Das heißt: In Gemeinschaft leben kostet Auseinandersetzung und eine gewisse Zurückhaltung. Heute ist mir die Gemeinschaft zu einem wertvollen Schatz geworden. Ich wünsche mir, dass ich auch später in einer Pfarrei eine Gemeinschaft erleben darf. Aus der Seminargemeinschaft die sich jedes Jahr ändert, sind Freundschaften entstanden, die für mich Hilfe und Stütze sein werden, und die mich vielleicht mein ganzes Leben begleiten werden. Nun ist die Gemeinschaft etwas kleiner geworden als zum Zeitpunkt meines Eintritts ins Seminar. Auf der Landkarte unserer Diözese, die im ersten Stock hängt, gibt es immer mehr Platz. Das ist einerseits schade, andererseits ist es eine Gelegen-

heit, sich selbst zu prüfen, um zu erkennen: Ich bin letztlich nicht der Gemeinschaft wegen im Priesterseminar, sondern ganz für DEN der mich gerufen hat. Als Diakon bin ich nur mehr ein paar Tage in der Woche im Seminar, denn ich stehe schon mit einem Fuß in einer Pfarrei. Die Zeit im Seminar war für mich eine Zeit, wo ich mit Gott eine tiefere Freundschaft aufbauen konnte. Dafür bin ich dankbar und ich werde diese Zeit nie vergessen. Der Hl. Freinademetz möge all jene, die im Priesterseminar wohnen und gewohnt haben, segnen und auf ihrem Weg begleiten.

## *Konrad Gasser*

### *„Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ (Hebr 13,8)*

Es freut mich, dass das Priesterseminar heuer bereits sein 400jähriges Jubiläum feiert und ich bin dankbar, dass ich meine Ausbildung zum Priester in einem Haus mit einer so langen Tradition machen darf. Wir sind nur mehr eine kleine Gemeinschaft und dies wirkt sich natürlich auch auf verschiedene Weise auf unser Leben im Seminar aus. Die vielen Dienste, die vor Jahren noch unter vielen Seminaristen zu verteilen waren, müssen nun auf die wenigen aufgeteilt werden. Jeder von uns übernimmt damit drei bis vier Aufgaben, für die er verantwortlich ist.
Die kleine Gruppe fordert von uns, dass jeder sich mit jedem auseinander setzt: es gibt kein Ausweichen bei Spannungen. Die Zusammenarbeit muss umso intensiver sein und ich bin sehr froh darüber, dass die menschlichen Beziehungen unter den Seminaristen und der gegenseitige Respekt stimmen.
Den Liturgiedienst und damit die Gestaltung der liturgischen Feiern teilen wir uns auf. Jeder von uns übernimmt diesen Dienst alle zwei Wochen. Das Positive daran ist, dass wir damit viele praktische Dinge lernen. In dichten Zeiten erlebe ich aber auch die Oberflächlichkeit an mir selber, da viel Arbeit dahinter steckt. Denn neben diesen vielen Tätigkeiten im Seminar kommt noch das Theologiestudium dazu. Oft habe ich Angst, dass das Studium zu kurz kommt, dass die Zeit zum Lernen und Reifen

viel zu schnell vergeht. Immer wieder stelle ich mir die Frage, wie lange das Seminar so noch überleben kann, doch habe ich andererseits auch die Hoffnung, dass sich in Zukunft wieder mehr junge Menschen für den Priesterberuf entscheiden. Im Laufe der Kirchengeschichte gab es immer wieder magere Zeiten. Zeugnisse dafür liefert uns auch die Heilige Schrift: „In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig.“ (1 Sam 3,1b)
Auch wenn das Seminarleben und die Ausbildung früher anders waren, möchte ich trotzdem heute Seminarist sein. Ich glaube, dass die Berufung dieselbe bleibt: Jesus Christus nachfolgen – Jesus Christus verkündigen und damit das Reich Gottes sichtbar machen. Ich will Zeugnis ablegen für Christus und den Glauben der Kirche weitertragen. Dazu braucht Christus mich heute – er hat heute etwas mit mir vor. Sowohl im Sommerpraktikum mit Kindern und Familien in der Caritas-Kolonie als auch in Martinsbrunn bei kranken Menschen habe ich erlebt, dass der Glaube vielen Freude, Kraft und Halt bereitet und dies ist für mich die Motivation, den eingeschlagenen Weg mit Zuversicht zu gehen. Mir ist es wichtig, meine Berufung mit Freude zu leben, dann wird es auch gelingen, wieder junge Menschen für Christus zu begeistern.

## *Michael Horrer*

*„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ (Mt 10,37-38) oder „Bittet, dann wird euch gegeben!“ (Mt 7,7)*

Die Situation in unserer Diözese bzw. im Priesterseminar sieht so aus, dass wir wirklich wenige „Arbeiter“, aber auch wenige „auszubildende Arbeiter“ haben. So trifft die Aussage Jesu in Matthäus 10,37 im neuen Testament zu. Natürlich mache ich mir Gedanken, wie die Zukunft der Priester, ja meine Zukunft als Priesteramtskandidat aussieht, wie die

Aufgaben und die Herausforderungen des Priesters in der nächsten Zukunft ausschauen. Doch ich glaube, es ist nicht unsere und meine Aufgabe, in negative Gedanken zu verfallen und zu resignieren, da die Priesterausbildung in unserem Land bereits eine 400-jährige Tradition hat und die Kirche die Situtation des Priestermangels schon öfter im Laufe der Geschichte überwunden hat. Unsere Motivation liegt doch in den einen Aussagen Jesu (Mt 10,38 oder Mt 7,7): „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ oder „Bittet, dann wird euch gegeben“.
Sicher fragen sich aber viele Gläubige unserer Diözese, die in den vielen Pfarreien, in den Gebetsgruppen und privat daheim für uns und um geistliche Berufungen beten, wann Gott denn eigentlich unsere Bitten erhört. Jedoch eines müssen wir bedenken, es liegt nicht in unserer Hand, Gott zu urteilen oder ihn unter Druck zu setzen. Wir müssen zuerst auf unsere Umgebung und auf unseren Lebenstil schauen und uns fragen, ob wir eigentlich eine ideale Atmosphäre für geistliche Berufe in unseren Familien, in unseren Gemeinschaften und unseren Pfarreien bieten. Erst wenn diese Atmosphäre stimmt, ist es für uns Gläubige möglich, geistliche Berufe zu fördern und hervorzubringen. Dazu ist es aber auch wichtig, in Gemeinschaft und im Gebet mit Gott verbunden zu sein. So dürfen wir Gläubige nicht aufhören, um geistliche Berufungen zu beten. Denn wenn wir  die Mitte unseres Glaubens, die Eucharistie, feiern wollen, brauchen wir Priester, „durch die Handauflegung des Bischofs bestellte Männer.“
So hoffen wir, dass sich die Situation in unserem Priesterseminar in Zukunft verändert. Zur Zeit müssen wir Seminaristen und Hausvorstände aber einen eher schweren, aber umsetzbaren und schönen Weg in unserer kleinen Gemeinschaft beschreiten. Dazu vertrauen wir auf das Gebet unserer Pfarreien und unserer Wohltäter. Dafür sei allen ein großes Vergelt‘s Gott gesagt!

*„Wenn deine Mauern reden könnten du liebes, gutes Seminar, sie würden uns gar viel erzählen, was einst vertraut und lieb uns war. Denn vieles war in jüngster Zeit verändert, umgebaut, erneut. Wenn deine Mauer nicht mehr stünden, wie könnten wir zurecht uns finden?“*

*von Prof. Friedrich Dörr anlässlich der 400-Jahrfeier des Collegium Willibaldinum zu Eichstätt im Jahr 1964 gedichtet.*

*Josef Augsten,*
*derzeit im Freijahr in Erfurt*

## *Die Berufung jedes Menschen*

Seit zwei Jahren bin ich nun im Priesterseminar und ich bin froh darüber. Dieses mein drittes Jahr verbringe ich jedoch nicht in Brixen, sondern in Erfurt, im Südwesten von Ostdeutschland. Dort bleibe ich für ein Jahr und setze mein Studium fort.

Während ich hier in Erfurt bin, feiert das Priesterseminar Brixen seinen vierhundertsten Geburtstag. In dieser langen Zeit haben sowohl die Diözese, als auch das Priesterseminar viel durchlebt – schöne, aber auch schwierige Zeiten. Eines aber ist all diesen Zeiten gemeinsam: Das Fortbestehen des Seminars ist einzig und allein von Gott abhängig und ihm zu verdanken. Und nicht nur das Seminar, sondern auch die Diözese, ja die gesamte Weltkirche, existieren nur deshalb, weil Gott sie führt und Menschen in seinen Dienst ruft.

Gott beruft Menschen dazu, in seine Nachfolge zu treten, sei es als christliche Familie, sei es im geweihten Leben, sei es als Priester. Wenn heute von „Berufungsmangel“ gesprochen wird, dann kann dieser Begriff leicht in die Irre führen. Gott beruft jeden Menschen. Und es muss das Ziel eines jeden Menschen sein, seine Berufung zu finden.

Viele junge Menschen in unserem Land sind getauft und gefirmt, und haben trotzdem niemanden, der ihnen von Gott und von seinem Plan mit jedem Menschen erzählt. Und hier sind wir gefragt. Damit meine ich nicht „wir Seminaristen“ sondern „wir Christen“. Wir alle sind dazu berufen, anderen Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden. Jeder auf seine Weise. Und dazu müssen wir nicht nach Zentralafrika gehen. Wir können hier und jetzt beginnen.

Das Priesterseminar hat in seiner 400-jährigen Geschichte unschätzbar viel für das Anliegen Jesu geleistet. Doch all das konnte nur möglich sein und Früchte bringen, weil auch andere Menschen sich berufen gefühlt haben – zur christlichen Erziehung der eigenen Kinder, zur Evangelisation, zum Gebet.

## *Christian Latschrauner,*

### *Seminarista ... un si a Cristo oggi*

Entrare in seminario significa affrontare un cammino di maturazione e preparazione continua, con l'obiettivo preciso di imparare a conoscere Dio e sé stessi, per poi andare incontro agli altri. È la prima risposta che si dà all'invito di Cristo: «Vieni e seguimi»!

Nel corso della mia formazione, mi confronto spesso con la grandezza e la complessità di quanto è chiamato a vivere il sacerdote. Mi interrogo continuamente e mi verifico per capire se sarò capace di affrontare questo grande impegno: diventare uomo di Dio.

Nel mio cammino non mi sento come generalmente si è portati a pensare, una persona "speciale", ma mi sento esattamente come gli altri miei coetanei e amici. Ho sempre la stessa voglia di ridere, gioire e scherzare. Non sono un diverso, ma ho fatto una scelta diversa. Una scelta che mi porterà a dedicare tutto il mio tempo a Dio e agli altri.

Nella quotidianità, tre cose in particolare sono molto importanti per me, oltre alla preghiera e al rapporto con Dio: Sorriso, Serenità e Servizio.

Seguendo Cristo, mi affido umilmente a Lui, perché solo così potrò diventare strumento docile nelle sue mani, permettendogli di fare in me cose grandi.

## *Massimiliano Sposato*

### *Caro Seminario!*

Ti conosco solo da un anno ma ho tante cose da raccontarti. Tu sei in qualche modo il custode di quei giovani che si preparano a dire il loro umile 'Sì' a Dio nel sacerdozio. Che cosa motiva però questa scelta al giorno d'oggi dove nel mondo predominano la sete di potere e di guadagno? Ho scoperto che nei cuori di uomini e donne sono gelosamente custoditi pensieri e sentimenti speciali. Essi rispecchiano una ricerca di 'bene', il desiderio di una risposta a un 'perché' non ben definibile a parole ma ben presente nell'anima di ciascuno, lontano dal frastuono della quotidianità. Sai, il mio essere seminarista è la mia risposta personale a questa ricerca, che mi ha portato negli anni ad approfondire il mio rapporto con il Signore. Dio appaga ogni mia nostalgia, trasforma le mie paure in calma interiore e voglia di vivere. È Lui che mi fa 'risorgere' dalle mie cadute. È grazie al Signore che ho cercato e vissuto favolose esperienze di vita. "

È l'amore che mi porta ovunque". Questa frase di S. Agostino si adatta molto bene al mio cammino di fede. Nel cuore provo una grande tenerezza. Mi sento amato. Ciò mi spinge a mia volta ad amare le persone e a vedere brillare in loro quella scintilla di purezza, che ci rende preziosi di fronte agli occhi di Dio nonostante le nostre debolezze. Con questo stato d'animo ho vissuto in passato la mia esperienza di insegnante e musicista, con passione cerco il contatto e l'amicizia di bambini e ragazzi, frequentando scuole, colonie estive, centri giovanili e partecipando a raduni favolosi come quello recente di Loreto con Benedetto XVI. Nei ragazzi che incontro trovo tanto rispetto e interesse. Molti mi chiedono perché ho deciso di abitare fra le tue mura per diventare prete. E io rispondo sempre: "perché Dio mi vuole bene e vuole bene anche a te. Coraggio! La vita è un dono fantastico! Vivila con impegno!" Caro Seminario, abbiamo festeggiato da poco il tuo 400º compleanno. La sfida per noi, seminaristi di oggi, consiste proprio in questo: rendere familiare la nostra presenza nella società, in particolare fra le nuove generazioni, affinché le persone più incredule si sentano toccate dalla nostra sincera testimonianza di vita e si avvicinino all'amore di Cristo. In questo senso è quanto mai

fruttuoso correre il 'rischio' dell'annuncio proprio laddove il bisogno è maggiore, senza paura di essere attaccati o derisi. Le sorprese sono dietro l'angolo! Concludo questa mia lettera con la figura di Papa Luciani che ho scoperto recentemente. Era un pontefice di grande fede, estrema umiltà e semplicità, un uomo che puntava all'essenziale, aspetti, questi, a cui oggi tutti noi dovremmo mirare e sui quali cerco di basare la mia formazione spirituale. Spero con tutto il cuore che così facciano nuovi giovani, dopo aver varcato un giorno le tue porte con il proposito di servire la Chiesa, dicendo agli uomini che solo in Dio, nostro canto e nostra forza, riposano le nostre anime spesso così inquiete e scostanti ma così assetate di pace. Tanti Auguri.

*Tuo Massimiliano*

*Die Fassade des Priesterseminars 2007 anlässlich der Feiern zum 400-jährigen Bestehen*

# *Programm der Festwoche*

## *Settimana celebrativa „400 anni di Seminario Maggiore“dal 12 al 19/11/2007*

**12.11. Lunedì**

**Ore 10.30, STAB, Aula 1**
DDr. Jörg Ernesti, lezione inaugurale:
„Ökumene in Gesten.
Die Sicht des Kirchenhistorikers“

**Ore 20.00, Chiesa del Seminario Maggiore**
Concerto „Ecclesia Mater – Meditazione gregoriana
sulla dedicazione della chiesa“
Canti dal Pontificale Hs. Bressanone, Seminario Maggiore C 8
Ensemble „Laus cordis“

**13.11. Martedì**

**Ore 10.30, STAB, Aula 1**
Lezione straordinaria: „Il Concilio di Trento:
La profezia nel contesto“
Prof. Mons. Iginio Rogger

**14.11. Mercoledì**

**Ore 11.00, STAB, Aula 1**
Presentazione del libro „Pietas et Scientia“
400 Jahre Priesterseminar Brixen 1607 – 2007
Prof. Dr. Josef Gelmi
Ore 18.00, Chiesa parrocchiale San Michele, Bressanone
Santa Messa

**15.11. Giovedì**

**Ore 11.00, Biblioteca del Seminario Maggiore**
Inaugurazione della mostra “Gioielli e rarità
della biblioteca del Seminario Maggiore”

**16.11. Venerdì**

**Ore 13.30**
Pellegrinaggio a Ojes per la Comunità
del Seminario Maggiore (studenti, professori e
collaboratori della casa)

**17.11. Sabato**

**20.00 Uhr, Chiesa del Seminario**
Concerto, Ensemble vocale "Alla breve"

**18.11. Domenica**

**Ore 15.00, Chiesa del Seminario**
Vespri solenni

**19.11. Lunedì**

**Ore 10.00, Duomo di Bressanone**
Messa solenne con il vescovo Mons. Dr. Wilhelm Egger

Accademia Cusanus - Buffet

## *Festwoche „400 Jahre Priesterseminar"*
## *12. bis 19.11.2007*

**12.11. Montag**

**10.30 Uhr, PTH, HS 1**
Antrittsvorlesung DDr. Jörg Ernesti
„Ökumene in Gesten.
Die Sicht des Kirchenhistorikers"

**20.00 Uhr, Kirche des Priesterseminars**
Konzert „Ecclesia Mater - Gregorianische Meditation
zur Kirchweihe"
Gesänge aus dem Pontificale Hs. Brixen, Priesterseminar C 8
Ensemble „Laus cordis"

**13.11. Dienstag**

**10.30 Uhr, PTH, HS 1**
Gastvorlesung „ Il Concilio di Trento: La profezia nel contesto "
Prof. Mons. Iginio Rogger

| | |
|---|---|
| **14.11. Mittwoch** | **11.00 Uhr, PTH, Hörsaal I**<br>Buchvorstellung „Pietas et Scientia“<br>400 Jahre Priesterseminar Brixen 1607 – 2007<br>Prof. Dr. Josef Gelmi<br>18.00 Uhr, Pfarrkirche St. Michael, Brixen<br>Hl. Messe |
| **15.11. Donnerstag** | **11.00 Uhr, Bibliothek des Priesterseminars**<br>Ausstellungseröffnung<br>„Kostbarkeiten aus der Bibliothek des Priesterseminars“ |
| **16.11. Freitag** | **13.30 Uhr**<br>Wallfahrt nach Ojes für die Hausgemeinschaft des Priesterseminars (Studierende und ProfessorInnen der PTH sowie alle MitarbeiterInnen des Hauses) |
| **17.11. Samstag** | **20.00 Uhr, Kirche des Priesterseminars**<br>Konzert - Vokalensemble „Alla breve“ |
| **18.11. Sonntag** | **15.00 Uhr, Kirche des Priesterseminars**<br>Feierliche Vesper |
| **19.11. Montag** | **10.00 Uhr, Dom zu Brixen**<br>Festgottesdienst mit Bischof W. Egger<br><br>Buffet in der Cusanus Akademie |

# Predigt des Bischofs bei der Festmesse am 19. November 2007

## Seminarium in insula S. Crucis

Das Seminar ist auf der insula S. Crucis errichtet – auf der Kreuzesinsel. Durch die Errichtung des Seminars erhielt diese insula S. Crucis eine neue Bedeutung. Das Kreuz ist ein Programm für das Priesterseminar. Diesem Programm, eine insula S. Crucis zu sein und die Botschaft und Weisheit des Gekreuzigten in die Welt zu tragen, möge weiterhin das Priesterseminar und die Phil.-Theol. Hochschule prägen.

## 1. Das Leitwort: Absit tibi gloriari nisi in cruce Domini nostri

Über dem Bogen in der Kirche des Priesterseminars ist ein Wort des Heiligen Paulus aufgeschrieben: Absit tibi gloriari nisi in cruce Domini nostri. Es ist ein Wort des hl. Paulus in leichter Abwandlung „14 Fern sei mir, mich zu rühmen außer im Kreuz Jesu Christi, unseres Herrn, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt“.
Den Kandidaten für das Priestertum wurde so tagtäglich vor Augen gestellt, dass sie sich rühmen sollen im Kreuz Jesu Christi. Und auch wir werden an die Worte aus der Priesterweihe erinnert: „Stelle dein Leben unter das Zeichen des Kreuzes.“ Das Leben unter das Zeichen des Kreuzes zu stellen, ist eine Beschreibung christlicher und priesterlicher Existenz. Die Nachfolge Christi und das Tragen des Kreuzes gehört zu jedem christlichen Leben. Kardinal Nikolaus Cusanus hat in einer Kreuzespredigt auf Säben davon gesprochen, dass das Kreuz lux et forma des christlichen Lebens werde. Das Kreuz gibt einen Sinn für das, was wir leiden

*Der Bischof bei seiner Predigt*

und was wir tun. Das Kreuz soll auch den ganzen Menschen prägen.

Der Heilige Paulus sagt: Mit Christus bin ich gekreuzigt. Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir. So weit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat. Leben unter dem Zeichen des Kreuzes heißt zu wissen, dass wir vom Sohn Gottes geliebt sind, der sich für uns hingegeben hat und dass wir in ihn hinein verwandelt werden sollen. In der Seminarkirche wird auch im Deckenfresko dargestellt, dass das Kreuz Jesu Heil bringt und zwar an der Geschichte der Heiligen Helena. Der Kranke wird durch die Berührung mit dem Kreuz geheilt und so stellt man fest, dass es sich um das Kreuz Jesu Christi handelt. So ist das Kreuz als Heilszeichen über der Welt aufgerichtet.

## 2. Über das Brüggele gehen

Wenn jemand sich entschloss, in das Priesterseminar zu gehen, dann hieß es: „Er geht über das Brüggele.“ Auch dieses „über das Brüggele gehen“ kann zu einem Symbol der priesterlichen Existenz werden. Priester werden bedeutet, einen gewissen Abschied von der Welt. Es bedeutet, wie Paulus, sagt ein Absterben und Gekreuzigtwerden mit Christus. Es bedeutet auch eine Distanz des Priesters. Es bedeutet neue Nähe zu Jesus Christus, es bedeutet auch einen neuen Auftrag.

Von dieser Insel ist der Priester aber auch berufen, wieder über das Brüggele hinein zu gehen in die Welt und die Botschaft von Jesus Christus zu den Menschen zu bringen. Von der insula S. Crucis her, hat der Priester auch den Auftrag, das Kreuz zu verkünden. In unserer Zeit ist umstritten, wie weit das Kreuz in der Öffentlichkeit stehen soll. Wir Christen wissen: Das Kreuz ist das Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen. Die Menschen brauchen eine solche Liebe. Die Liebe Jesu Chri-

*Kreuzverehrung aller Anwesenden*

*Verehrung des Hl. Kreuzes. Fresko über der Orgelempore von F. A. Zeiller in der Kirche des Priesterseminars.*

sti ist auch weltweit, weil sie nicht nur für eine bestimmte Gruppe gilt, etwa für die Christen, sondern weil es eine Liebe ist für alle Menschen. Wenn wir Christus verkünden, verkünden wir so die Menschenfreundlichkeit Gottes für die Welt.

## 3. La celebrazione dell'Eucaristia

Al centro del servizio sacerdotale sta la celebrazione dell'Eucaristia. Già i termini "Santo sacrificio, sacrificio di lode, sacrificio spirituale" ci ricordano che la celebrazione rende presente il sacrificio di Cristo Redentore. Il Concilio Vaticano II° ha sottolineato che l'eucaristia è un banchetto conviviale, un convito però del tutto particolare, ovvero la celebrazione del sacrificio di Cristo.

Il nostro Salvatore nell'Ultima Cena, la notte in cui fu tradito, istituì il Sacrificio eucaristico del suo Corpo e del suo Sangue, onde perpetuare nei secoli, fino al suo ritorno il Sacrificio della Croce, e per affidare così alla sua diletta Sposa, la Chiesa, il memoriale della sua Morte e della sua risurrezione.

Per questo, diceva san Giuseppe Freinademetz SVD ai sacerdoti, si è sempre attenuto a quanto consigliava ai suoi sacerdoti: "Celebrare bene e in santità - tutti i pensieri, le preghiere e le attività del sacerdote devono tendere a questo fine".

## 4. Die Zeugen des Kreuzes

Priester sind Zeugen des Kreuzes vor allem durch die Feier des heiligen Messopfers, in der das Kreuzesopfer Jesu gegenwärtig wird. So sind sie bei jeder Feier der Eucharistie Zeugen des Auferstandenen und der Priester trägt bei, dass die Gläubigen beten können: „Deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Denn die Gläubigen feiern ja mit dem Priester. Sie feiern durch die Hand des Priesters und zusammen mit dem Priester.

Es braucht dann auch die Zeugen des Kreuzes im alltäglichen Leben. Hier haben wir große Vorbilder und Fürsprecher, die aus diesem Seminar hervorgegangen sind: Pfarrer Otto Neururer starb als Märtyrer und das Martyrium ist die größte Gleichförmigkeit mit dem Kreuzestod Jesu Christi. Aus dem Priesterseminar ging P. Freinademetz hervor. Er hat seine Sendung mit folgenden Worten umschrieben: “Sono qui in Cina per impiantar il legno della Croce, per far conoscere a poveri pagani, che pure sono nostri fratelli, l’amor d’un Dio crocifisso. A causa delle molestie e delle persecuzioni, alle quali devono assoggetarsi quelli che hanno la grazia di farsi Cristiani, è una vera miseria; ma colla grazia di Dio siam già avvezzati a portare la croce; la croce è il pane quotidiano del Missionario. Mettiam a sederci appiè della croce d’un Dio morente per noi ingrati peccatori e impariam da Lui a portar la croce secondo il piacere di Dio fin l’ultimo nostro respiro. Non vi sta cosa più preziosa e più vantaggiosa al mondo che il patire pazientemente e portare la croce con piena rassegnazione al divin volere”.

## 5. Segen durch das Kreuzzeichen

Der Priester gibt bei jedem Gottesdienst den Segen. Er wird auch sehr oft gefragt, dass er die Menschen segne. So bringt er den Menschen den Segen des Kreuzes.
Wir verehren nun das Heilige Kreuz. Möge der Segen herabfließen auf das Priesterseminar und die Hochschule, und möge die Insula S. Crucis weiterhin Segen für das Land sein.

*Chronogrammkartusche am Triumphbogen der Kirche des Priesterseminars. Die Inschrift lautet: „Absit tibi gloriari nisi in cruce Domini nostri“ (Gal 14). Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1766.*

# Foto der Gemeinschaft am Festtag der Gründung des Priesterseminars

*Erste Reihe v.l.n.r.: Seminarist Michael Horrer, Seminarist Konrad Gasser, Diakon Rüdiger Weinstrauch CR, Diakon Klaus Sottsas, Seminarist Massimiliano Sposato, Seminarist Christian Latschrauner*
*Zweite Reihe v.l.n.r.: Regens Ivo Muser, Generalvikar Josef Matzneller, Bischof Wilhelm Egger, Generalvikar Giuseppe Rizzi, Spiritual Florian Pitschl*

# Gebet

Unsagbarer, ewiger Gott!
Ursprung und Quelle göttlichen Lebens,
für Deine Geschöpfe Vater und Mutter.
Unerschaffenes, ewiges Wort!
Abglanz des Vaters und offenes Herz
für alle Deine Brüder und Schwestern.
Unermesslicher, ewiger Geist!
Einendes Band, Anhauch und Feuer
für unser Leben aus Deiner Liebe.
Wir preisen Dich,
Dreieiniger Gott und rufen zu Dir:
Für die ganze Christenheit
und für die Kirche in unserem Land
für unsere Seminargemeinschaft,
die Studierenden und die Professoren;
für unsere Mitarbeiter, Wohltäter und Freunde.
Bewahre uns alle in Deiner Liebe.
Begleite die Lebenden auf ihren Wegen,
und den Verstorbenen gib Deinen Frieden,
der Du lebst und Leben schenkst,
jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Dio ineffabile, eterno!
Origine e fonte di vita divina,
per le tue creature Padre e Madre.
Parola incerata, eterna!
Riflesso del Padre, cuore aperto
per tutti i tuoi fratelli, le tue sorelle.
Spirito incommensurabile, eterno!
Vincolo di unità, soffio e fuoco
per la nostra vita, dal tuo amore.
Noi ti lodiamo, Dio uno e trino
e ti invochiamo:
Per tutti i cristiani
e per la Chiesa nella nostra terra;
per la comunità del nostro Seminario,
gli studenti e i professori;
per i nostri collaboratoti, benefattori ed amici.
Mantienici tutti nel tuo amore.
Accompagna i viventi sul loro cammino
ai defunti dona la tua pace,
tu che vivi e doni la vita
ora e nei secoli.
Amen.

*Gebet des Priesterseminars*
*Preghiera del Seminario Maggiore*

# Ein stilles Gedenken an die verstorbenen Priester

| | |
|---|---|
| **P. Josef Joos**<br>Benediktiner | geboren 1913 in Taufers i. M.<br>gestorben am 13. November 2006 |
| **Ferdinand Steiner**<br>Kanonikus i. R. | geboren 1913 in Taisten<br>gestorben am 23. November 2006 |
| **P. Nikolaus Ghenecev**<br>Kapuziner | geboren 1916 in Balltagia (Bul.)<br>gestorben am 27. Dezember 2006 |

| | |
|---|---|
| **P. Gerold (Alois) Unterhofer**<br>Franziskaner | geboren 1919 in Gries/Bozen<br>gestorben am 08. April 2007 |
| **Cipriano Rossi**<br>Religionslehrer i. R. | geboren 1923 in Villafranca (PD)<br>gestorben am 23. April 2007 |
| **Josef Michaeler**<br>Generalvikar i. R. | geboren 1927 in Natz<br>gestorben am 06. Mai 2007 |
| **P. Josef Lang**<br>Comboni-Missionar | geboren 1920 in Talheim (D)<br>gestorben am 07. Mai 2007 |
| **Josef Widmann**<br>Pfarrer i. R. | geboren 1920 in Rodeneck<br>gestorben am 21. Juni 2007 |
| **Alfons Clara**<br>Pfarrer von Corvara und Kolfuschg | geboren 1940 in Kampill<br>gestorben am 08. Juli 2007 |
| **P. Domenico Casera**<br>Camillianer | geboren 1920 in Atzwang<br>gestorben am 17. August 2007 |
| **P. Michael Laimer**<br>Jesuit | geboren 1921 in Riffian.<br>gestorben am 24. August 2007 |
| **Eduard Clementi**<br>Missionar i. R. | geboren 1921 in Terlan<br>gestorben am 15. Oktober 2007 |
| **Josef Lercher**<br>Professor i. R. | geboren 1914 in Niederdorf/Prags<br>gestorben am 23. Oktober 2007 |
| **Anton Unterpertinger**<br>Pfarrer i. R. | geboren 1915 in Terenten<br>gestorben am 31. Oktober 2007 |

# *Spendenkonto*

**Spenden können überwiesen werden:**

1. durch beiliegenden Posterlagschein CCP nr. 14136394, lautend auf: Priesterseminar, Rettore pro tempore, Seminarplatz 4, 39042 Brixen (BZ)
2. auf das folgende Bankkonto bei der Südtiroler Sparkasse AG, Geschäftsstelle Brixen:

**Kontonr./ C/C N: 5000785-6**
**ABI: 06045 • CAB: 58220 • CIN-EU: 30 • CIN-IT: T**

**Le offerte possono essere versate:**

1. tramite bollettino postale al CCP nr. 14136394, intestato a: Priesterseminar, Rettore pro tempore, Piazza Seminario 4, 39042 Bressanone (BZ)
2. tramite bonifico al c/c presso la Cassa di Risparmio di Bolzano – Agenzia di Bressanone, alle seguenti coordinate bancarie:

**Kontonr./ C/C N: 5000785-6**
**ABI: 06045 • CAB: 58220 • CIN-EU: 30 • CIN-IT: T**

400

MDCVII
MMVII

# Übers Brüggele

2007

Priesterseminar Brixen
Seminario Maggiore Bressanone